Nr. 199 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 26. August 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand". „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Wo stehen wir?

Von Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer.

Wir entnehmen diese Ausführungen einem längeren Aufsatze in der „Erneuerung":

Der Kampf um die Tributfrage hat den klaren Blick der meisten hinsichtlich der deutschen Finanzpolitik vernebelt. Erst als die Finanz- und Steuerkrise bereits zu einer unmittelbaren Lebensbedrohung geworden war, nämlich im Winter 1929/30, begann auch die breite Oeffentlichkeit den Forderungen nach Reformen auf diesem Gebiete eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist eine unverzeihliche Sünde am deutschen Wiederaufbau, daß bis in die Gegenwart hinein ein Heer von Agitatoren glaubt, der Lage dadurch gerecht zu werden, daß sie die Aufmerksamkeit des Volkes ausschließlich auf die Tributfrage lenkt, und daß sogar prominente radikale Führer es ausdrücklich ablehnen, an der notwendigen Finanzreform vor der Beendigung des Tributkampfes mitzuarbeiten. Ein wie schwerer Irrtum liegt in dieser Auffassung, die auch schon früher gelegentlich vertreten worden ist! Sechs Jahre lang hat der Reparationsagent von Vierteljahr zu Vierteljahr den Finger in die Wunden der deutschen Finanzpolitik gelegt; sechs Jahre lang durch ein aufs beste ausgestattetes Büro das gesamte deutsche Wirtschaftsleben und Finanzgebaren durchleuchtet. Daneben aber besteht als natürliches Ergebnis der außerordentlich großen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit dem Auslande ein weiterer großer Kreis von Sachverständigen jenseits der Grenzen, welche die deutschen Verhältnisse und Schwächen so genau kennen, daß sie mancher sogenannte deutsche Politiker darum beneiden könnte. Es ist eine kindliche Vorstellung, zu glauben, daß dem Auslande die Möglichkeiten, welche es für eine Sanierung der öffentlichen Finanzen in Deutschland gibt, weniger bekannt seien als den deutschen Fachleuten selbst.

Hier sind die Ursachen zu erkennen, aus denen es in den vergangenen Jahren der Deutschen Volkspartei unmöglich war, die Lage nach ihrem Willen zu gestalten. Aber ebenso unmöglich war es ihr, vor Sicherung der Rheinlandräumung aus dem Wagen zu springen und die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollten. Alsbald nach dem Haager Abkommen hat die Deutsche Volkspartei dann gezeigt, daß sie nunmehr den Kampf um die innere Sanierung mit den schärfsten Mitteln aufzunehmen gewillt war. Dem Sturz des Ministers Hilferding 1929 folgte die Ablehnung der sozialistischen Halbheiten im Frühjahr 1930 mit der Folge des Zusammenbruchs der Großen Koalition. Es folgte sodann die Unterstützung der bürgerlichen Regierung Brüning, die in weitem Umfange Vorschläge der Deutschen Volkspartei aufgegriffen und verwirklicht hat. Nicht auf allen Gebieten hat die Regierung Brüning mit derjenigen Beschleunigung und Energie die durch den Zeitverlust immer schwieriger werdenden Lösungen angestrebt, welche die Deutsche Volkspartei für notwendig hält. Ueber leider allzu viele ihrer Maßregeln ist das Wort „zu spät" zu schreiben; andere, deren Verfehltheit die Deutsche Volkspartei von vornherein aufs bestimmteste vorausgesagt hat, haben sich nach kurzer Zeit als wirkungslos erwiesen.

Bis zum Augenblick ist es daher der Regierung nicht gelungen, der finanzpolitischen Lage Herr zu werden.

Andererseits ist die Gesamtlage außen- und innenpolitisch noch weit schwieriger als vor Jahresfrist geworden. Die Deutsche Volkspartei muß daher darauf bestehen, daß die Reichsregierung ohne weiteres Zögern den Weg der notwendigen sachlichen Maßnahmen betritt, und hier insbesondere auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen ohne weitere Belastung der Wirtschaft und der Steuerzahler durch rigorose Sparsamkeit zu einem Gleichgewicht in Reich, Ländern und Gemeinden gelangt, das alsdann zu einer starken Erleichterung der Lasten führt. Ob die Maßnahmen der Regierung der Deutschen Volkspartei eine überzeugte Unterstützung ermöglichen werden, steht dahin. Manches, was darüber durchsickert, löst schwerste Bedenken aus. Gebotene Kritik aus dem Lager der Deutschen Volkspartei wird nie den Boden der Sachlichkeit verlassen und nie durch halsstarrige Disziplinlosigkeit die Erhaltung des Ganzen gefährden. Aber die Deutsche Volkspartei wird auch nie die Verantwortung für Maßregeln und Unterlassungen übernehmen können, bei denen sie überzeugt ist, daß sie zum Zusammenbruch des Ganzen anstatt zur Gesundung beitragen, und solche Maßregeln mit aller Kraft bekämpfen müssen, wenn sie ihr Teil Verantwortung vor dem deutschen Volke und der deutschen Geschichte in Ehren tragen will. Ihr Recht und ihre Pflicht hierzu ist in ihrer durch die Ereignisse als richtig erwiesenen bisherigen Stellungnahme begründet.

Do X startete gestern morgen um 7,17 Uhr Ortszeit in Miami nach Charleston in Süd-Karolina, wo es um 12,35 Uhr Ortszeit eintraf.

Das englische Notkabinett

Die neue Regierung gebildet – Verringerung der Zahl der Kabinettsmitglieder

w. **London**, 25. Aug. **Die wichtigsten Posten des neuen Kabinetts sind wie folgt besetzt: Premierminister Mac Donald, Staatssekretär des Aeußern Lord Reading, Staatssekretär für Indien Sir Samuel Hoar, Lordpräsident des Geheimen Staatsrates Baldwin, Schatzkanzler Snowden, Innenminister Sir Herbert Samuel, Lordkanzler Lord Sankey, Staatssekretär für Dominions und Kolonien J. H. Thomas, Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain, Präsident des Handelsamtes Sir Philip Cunliffe Lister.**

Folgende Persönlichkeiten gehören dem Ministerium, aber nicht dem Kabinett an: Luftfahrtminister Lord Amulree, Erster Lord der Admiralität Sir Austen Chamberlain, Sekretär für Schottland Sir Archibald Sinclair, Unterrichtsminister Sir Donald Maclean, Arbeitsminister Sir Henry Betteron, Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten Lord Londonderry, Kanzler des Herzogtums von Lancastor Lord Lothian.

Das neue Kabinett hat 10 Mitglieder: 4 Vertreter der Arbeiterpartei, 4 Konservative und 2 Liberale. Es ist seit vielen Jahren das kleinste Kabinett, abgesehen von dem Kriegskabinett von 6 bis 8 Persönlichkeiten, welches eine Art Kabinett innerhalb des größeren Kabinetts von 20 bis 22 Ministern darstellte. Die normale Stärke ist ungefähr 16 bis 17. Ein weiteres Merkzeichen des neuen Kabinetts ist, daß alle sog. „Ausgabenministerien", mit Ausnahme des Wohlfahrtsministeriums, nicht in das Kabinett eingeschlossen worden sind. Krieg, Luftfahrt, Admiralität, Schottland, Unterricht, Landwirtschaft und Arbeit sind alle ausgeschlossen. Dies zeigt, daß das neue Kabinett entschlossen ist, diesen Ministerien Sparsamkeit zur Pflicht zu machen.

Der neue Außenminister



Lord Reading,
ehemals Vizekönig von Indien.

Die Liste des neuen Kabinetts bietet keine Ueberraschungen. Sie entspricht im wesentlichen den im Laufe der letzten Tage gemachten Voraussagen. Bemerkenswert ist, daß der neue Präsident des Handelsamtes, Sir Philip Cunliffe Lister, bisher nicht erwähnt worden war.

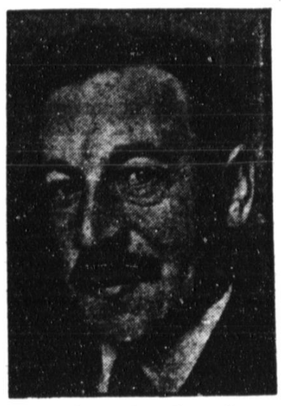
Mac Donalds Laufbahn am Ende

w. **London**, 25. Aug. **Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist sich Mac Donald vollkommen bewußt, daß die Bildung der „nationalen Regierung" das Ende seiner politischen Laufbahn bedeutet. Er betrachtet es aber als seine Pflicht, den Sanierungsplan durchzuführen. Nach Beendigung der Krise wird er sich von der Regierung und von der Politik überhaupt zurückziehen. Snowden wird eine gleiche Haltung einnehmen.**

Die Parlamentsfraktion der Labour Party hat zum kommenden Freitag eine Versammlung einberufen, in deren Verlauf Mac Donald vermutlich die Parteileitung niederlegen wird und der Nachfolger zu wählen ist.

Der Nationalrat der Unabhängigen Arbeiterpartei ist zur Zeit damit beschäftigt, eine Kundgebung abzufassen, in der die Regierung in schärfstem Tone beschuldigt wird, sich an den Lebens- und Arbeitsbedingungen vergangen zu haben.

Der Innenminister



Sir Herbert Samuel,
der Führer des rechten Flügels der Liberalen.

Ein neues Opfer der Krise

Zahlungseinstellung der Darmstädter Volksbank. Selbstmordversuch des Direktors.

Die Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H. hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen. Der Direktor der Volksbank, Weiler, hat gestern einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde ins Krankenhaus überführt. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Pressebesprechung wurden nähere Angaben über das Zustandekommen der finanziellen Schwierigkeiten der Bank gemacht. Aus dem Status der Bank ergibt sich keine akute Gefahr für die Einleger und die Kunden der Bank. Bei ruhiger Abwicklung wird sich jeder Verlust vermeiden lassen.

Die Zentrumsfraktion in Stuttgart

Gestern fand in Stuttgart eine Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages statt, an der auch Vertreter der Zentrumsparteien von Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz, sowie des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumspartei teilnahmen.

Reichskanzler Dr. Brüning und die Reichsminister Dr. Stegerwald und Dr. Wirth berichteten über die gegenwärtige Lage. Die Versammelten nahmen die Berichte in vertrauensvoller Stimmung entgegen, und es ergab sich eine volle Einmütigkeit sowohl in der Auffassung der Sachlage wie auch der besonderen Aufgaben, die gelöst werden müssen, um die Schwierigkeiten des kommenden Winters zu überwinden.

Besondere Beachtung fanden in der Aussprache die Fragen, die mit den in Fluß geratenen Reparationsdebatten zusammenhängen, und Umfang und Methoden von Sparmaßnahmen bei Ländern und Gemeinden, sowie die Kürzung der hohen Pensionen. In letzter Frage wird von der Reichsregierung eine beschleunigte Aktion erwartet.

Brüning und MacDonald sprechen

Rundfunkrede Mac Donalds

w. **London**, 25. Aug. In einer Rundfunkansprache an das britische Volk sagte Mac Donald heute abend, er spreche unter ungewöhnlichen und ziemlich betrübenden Umständen. Er habe keine seiner Ueberzeugungen und keines seiner Ideale aufgegeben. Es werde erklärt, er habe keine Ermächtigung seitens der Arbeiterbewegung für das erhalten, was er tue. Das sei wahr, und er habe es auch nicht behauptet. Aber er sei sicher, daß er die Ermächtigung einer höheren Autorität habe, und daß er seine nationale Pflicht erfülle, wie er sie auffasse. Dieser Pflicht werde er ohne Rücksicht auf die Folgen gehorchen.

Hierauf schilderte Mac Donald die bekannten Umstände, die zur Entstehung der gegenwärtigen Krise beigetragen haben, wobei er u. a. bemerkte, die öffentliche Meinung im Auslande sei wegen der Lage des britischen Budgets besorgt geworden. Aber es sei nicht richtig, zu sagen, daß fremde Länder vorsätzlich versuchten, England zu schädigen, denn dies würde auch für sie sehr üble Folgen haben.

Endlich wandte sich Mac Donald den Maßnahmen zu, die die Lage erfordere. Er sagte u. a., es würden viele Opfer gebracht werden müssen, aber er hoffe, jeder Engländer würde nach seinen Mitteln das seinige beitragen. Ueber den Vorschlag, die Arbeitslosenunterstützung zu vermindern, sagte Mac Donald, diese Frage sollte im Geiste der Gerechtigkeit geprüft werden. **Es werde vorgeschlagen, daß diese Unterstützung im Interesse der nationalen Sparsamkeit um 10 Proz. gekürzt werden sollte, daß aber die Beihilfen für Kinder unberührt bleiben sollten. Das sehe ungeheuerlich aus, aber während der letzten zwei Jahre hätten sich die Kosten des Lebensunterhaltes um 11½ Prozent gesenkt, und wenn die Arbeitslosenunterstützung entsprechend abgeändert worden wäre, so würde sie längst um 11½ Proz. herabgesetzt worden sein.**

Die Kosten der Arbeitslosenunterstützung betrügen ungefähr 100 Millionen Pfund Sterling jährlich, und dies sei einer der Gründe, die die ausländischen Kapitalgeber nervös machten. Die Arbeitslosen hätten ein ganz besonderes Interesse an der Sicherheit des nationalen Kredits. Es sei besser für sie, zu dem Standard vor 2 Jahren zurückzukehren, als auf Fortsetzung der Zahlungen in gleicher Höhe zu beharren, und dadurch die Gefahr heraufzubeschwören, daß die Kaufkraft ihres Volkes sich verringere.

Er schloß, die neue Regierung sei keine Koalitionsregierung. An einer solchen würde er nicht teilnehmen. Keine Partei, die darin vertreten sei, werde gezwungen ihre Grundsätze preiszugeben. Die Regierung sei gebildet worden, um eine bestimmte Arbeit zu tun, und wenn dies in kurzer Zeit möglich sei, dann werde das Leben der Regierung kurz sein. Wenn ihre Aufgabe beendet sei, dann würden die Arbeiten im Unterhaus und die allgemeine politische Lage wieder zu dem Zustand zurückkehren, in dem sie sich vorige Woche befanden. Diejenigen, so sagte Mac Donald, die ein Risiko übernommen haben, würden dann ihre Strafe oder ihre Belohnung erhalten. Die darauf folgenden Parlamentswahlen werden nicht von der Regierung ausgefochten werden. Dann richtete Mac Donald einen Aufruf an das ganze Volk. Er erhoffe die Unterstützung bei ihrer schwierigen Arbeit.

Brüning bei den Parteifreunden

cnb. **Stuttgart**, 25. Aug. (Eig. Meldg.) Auf einem parlamentarischen Abend, den die Zentrumspartei im Vereinshaus St. Vinzenz heute aus Anlaß der Tagung der Reichstagsfraktion des Zentrums veranstaltete, richtete Reichskanzler Dr. Brüning an die Parteifreunde eine Begrüßungsansprache, in der er davon ausging, daß es ein Nachteil der überreichlich mit Arbeit gesegneten Zeit der vergangenen Wochen gewesen sei, daß es für die Minister und für ihn persönlich nicht in dem Umfange wie früher möglich gewesen sei, häufiger in das Land zu gehen.

Der Reichskanzler fuhr fort: Die Welt kann nur gesunden, wenn eine Reihe von Maßnahmen auf internationaler Basis in diesem Augenblick und in dieser Zeit der größten Wirtschaftskrise, die die moderne Geschichte zu verzeichnen hat, erfolgt. **Die Regierung ist sich bei allen Ueberlegungen und bei allen Maßnahmen, die sie getroffen hat, darüber klar gewesen, daß, wenn nicht das Vertrauen, die Disziplin des deutschen Volkes vorhanden gewesen wären, diese Maßnahmen nicht von Erfolg begleitet gewesen wären, und es gibt keinen größeren Erfolg im ganzen Ausland, keine größere Erhöhung der Achtung und des Prestiges, als daß das deutsche Volk in den Wochen, wo die Banken und die Sparkassen vorübergehend auf Geheiß der Regierung ihre Zahlungen einstellen mußten, es niemals zu einer Ausschreitung und nirgendwo zu einem Tumult gekommen ist, und daß die kritischsten Auslander festgestellt haben, daß das deutsche Volk noch nie so ruhig gewesen sei, als in diesem Augenblick höchster Not.** Und das soll uns die Hoffnung geben, getrost trotz aller Schwierigkeiten dem außerordentlich schweren Winter entgegenzusehen. Es ist ja so, daß durch die Botschaft des Präsidenten Hoover, wenn sich ihre Auswirkungen auch nicht sofort in voller Tragweite zeigen konnten, immerhin die erste Grundlage gelegt wurde für eine dauernde Besserung. Damit ist es nicht allein geschafft, und viele internationale Besprechungen und Vereinbarungen müssen folgen, wenn die Völker der Welt diese ungeheuerste aller Wirtschaftskrisen überstehen sollen.

Der Reichskanzler schloß mit der Feststellung, daß nach dem Vorbild von Württemberg, seiner Politik und seiner Finanzgebarung alle deutschen Länder wiederum aus eigener Kraft nur genesen und gesunden können, und sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk mit den Maßnahmen, die die Regierung getroffen hat und zu treffen haben wird, über den schwersten aller Winter glücklich hinüberkomme, damit dann endlich die Grundlage für einen Aufstieg und für eine glücklichere Zukunft gefunden ist. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Rückreise des Reichskanzlers nach Berlin

w. **Stuttgart**, 25. Aug. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zug um 21,31 Uhr nach Berlin abgereist. Staatspräsident Dr. Bolz gab dem Reichskanzler das Geleit zum Bahnhof. Anwesend waren auch Prälat Kaas und Reichstagsvizepräsident Esser.

Diktatur der Länder

Die Notverordnung zur Sicherung der Haushalte

w. **Berlin**, 25. Aug. **Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:**

1. Die Landesregierungen sind ermächtigt, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) erforderlich sind, im Verordnungswege vorzuschreiben. Sie können dabei von dem bestehenden Landesrecht abweichen.

2. Die Landesregierungen können insbesondere bestimmen, daß und in welcher Weise die Personalausgaben und andere Ausgaben der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) herabgesetzt werden. Verpflichtungen aus Verträgen bleiben unberührt, soweit es sich nicht um Personalausgaben handelt.

Dietramszell, den 24. August 1931.

Der Reichspräsident. gez.: von Hindenburg.
Der Reichskanzler. gez.: Dr. Brüning.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen. gez.: H. Dietrich.
Der Reichsminister des Innern. gez. Dr. Wirth.

*

Unter den vielen Notverordnungen der letzten Woche ist die vorstehende, bestimmt zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden, zwar die kürzeste, sicherlich aber eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten. Sie dehnt den Artikel 48 der Reichsverfassung, der bisher nur vom Reichspräsidenten bezw. der Reichsregierung angewendet wurde, auf die Länderregierungen aus. Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Reichshaushalt war mit dem Parlament nicht möglich. Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in den Budgets der Länder und Gemeinden soll nun ebenfalls ohne die Länderparlamente gesichert werden. Dabei haben die Kommunen immer mehr eine Schlüsselstellung bezogen, denn die Not der Gemeinden ist so groß geworden, daß man ohne einschneidende Maßnahmen nicht weiter kommt. Maßnahmen, die in erster Linie auf einen weiteren Gehaltsabbau abzielen. Man weiß sehr wohl, daß man die verantwortliche Mehrheit hierfür in den Landtagen der Länder ebensowenig gewinnen wird wie im Reichsparlament. So sollen die Länderregierungen von nun an ohne Mitwirkung ihrer parlamentarischen Körperschaften bestimmen können, in welcher Weise die Ausgaben bei Ländern und Gemeinden gedrosselt werden sollen, um das Sanierungsprogramm, ohne das man nicht auszukommen meint, rechtzeitig bis 1. Okt. in Lauf zu setzen. Die Macht, die damit den Regierungen gegenüber den Parlamenten gegeben wird und von der sie in irgend einer Weise wahrscheinlich allesamt auch Gebrauch machen werden, ist sehr weitgehend, aber die Verantwortung geht noch darüber hinaus. Die Machtvollkommenheit der Länder, die in den vergangenen Jahren mehr und mehr eingeschränkt wurde, ist mit einem Federstrich wieder in neuem, stärkerem Maße statuiert worden.

Tagung der deutschnationalen Reichstagsfraktion

In der gestrigen Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die vollzählig besucht war, erstattete der Fraktionsvorsitzende, Abg. Oberfohren, einen eingehenden Bericht über die politische Lage, wobei er sich insbesondere gegen unzutreffende Berichte wandte, die im Anschluß an den Besuch des deutschnationalen Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg beim Reichspräsidenten verbreitet worden seien.

Dann hielt Abg. Hergt einen umfassenden Vortrag über steuerliche und finanzielle Notverordnungsfragen. Er erklärte u. a., die Regierung habe statt der versprochenen Steuersenkungen Steuererhöhungen in fünf Wellen seit dem 1. Oktober 1930 gebracht, die im Verein mit den Mehrbelastungen und Kürzungen in 1½ Jahren die Summe von 5182 Millionen RM. erreicht hätten. Demgegenüber stehe eine Minderbelastung, die mit wenigen hundert Millionen gegenüber der Mehrbelastung überhaupt nicht ins Gewicht falle. Durch das Hooverjahr spare das Reich im Haushaltsjahr 1931/32 999 Millionen. 224,6 Millionen blieben zu bezahlen für den Zinsendienst usw. Auch diese Summe sei verschwindend gering bei dem drohenden Defizit, das der Etatsstand auf der ganzen Linie aufzeige.

Im Anschluß hieran sprach Dr. Agena über die sozialpolitischen Bestimmungen in den letzten Notverordnungen.

Die Fraktionssitzung wird am Mittwoch vormittag mit weiteren Vorträgen fortgesetzt werden.

Kommunisten für Landtagseinberufung

Auch die kommunistische Fraktion hat jetzt die sofortige Einberufung des Preußischen Landtags beantragt. Sie hat sich allerdings nicht der Begründung der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die die Einberufung wegen der Reichsreformpläne verlangen, angeschlossen. In dem Schreiben der kommunistischen Fraktion an den Präsidenten Bartels heißt es, die Einberufung des Landtags werde beantragt, um von der Tribüne des Parlaments Gelegenheit zu einer öffentlichen Abrechnung mit allen Feinden des werktätigen Volkes in Stadt und Land zu haben.

Lipper-Land

Also doch!

Keine Hilfe für die Unwetter-Geschädigten

Aus dem lippischen Südosten wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit gab die „Landes-Zeitung" dankenswerterweise einer Zuschrift Raum, in der die Bewohner der vom Unwetter am härtesten betroffenen Gebiete des lippischen Südostens die Regierung um Einlösung der Versprechen bat, die den schwer Geschädigten anläßlich der Katastrophe in bezug auf Pacht- und sonstige Ermäßigungen gegeben waren. Das „Volksblatt" zeigte damals einen geradezu verdächtigen Eifer gegen die Geschädigten, zumeist kleine Stättenbesitzer, Ziegler und Erwerbslose, und behauptete, daß alles getan werde, was geschehen könne. Schon bei Fälligkeit der ersten Rate wurden die Geschädigten schwer enttäuscht. Die Hoffnung, daß nunmehr am 15. August ein Nachlaß eintreten werde, hat sich abermals als trügerisch erwiesen. Nach wie vor müssen Pacht usw. gezahlt werden. Als Antwort auf die Veröffentlichung erfolgte von der Regierung ein Rundschreiben an die betr. Gemeinden, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die unterlassenen Vergünstigungen auf die schlechte Finanzlage des Landes zurückzuführen seien.

Wir wissen, daß diese keineswegs rosig ist. Aber in noch bedrängterer Lage sind die Kleinbauern und Erwerbslosen, die jetzt von den durch das Unwetter verwüsteten Feldern sozusagen nichts ernten können. Hier und dort liegen die Ernteerträgnisse von einem Scheffelsaat Land bei ganzen 1½ Zentnern Korn. In einem Falle hat sogar ein erwerbsloser Familienvater von seinem über ½ Scheffelsaat großem Pachtland nur 40 Pfund Korn ernten können. Bei einem Pachtpreis von 30 bis 40 Mark durchschnittlich pro Scheffelsaat und einem Preis von 9 Mark für einen Zentner Korn kann man leicht errechnen, was ein Kleinpächter in diesem Jahre „verdient" hat. Er kann die Pacht nicht aufbringen. Wir bitten die Regierung nochmals, selbst auf die Gefahr hin, daß das „Volksblatt" unsere Angaben wieder als „Irreführung" bezeichnet, für die wirklich bedenkliche Lage der sog. kleinen Leute im Unwettergebiet durch Pachtermäßigung usw. etwas zu tun.

Das kommt davon!

In den Tagen der Krise hat mancher Ueberängstliche bares Geld gehamstert, weil er annahm, daß seine Spargroschen zu Hause besonders sicher seien. Das Gegenteil ist der Fall. Gefahren verschiedenster Art drohen von allen Seiten. Dafür ist die folgende Zeitungsmeldung die beste Illustration:

Der Trick mit dem alten Hundertmarkschein.

Schon oft wurde vor einem Schwindler gewarnt, der besonders bei Zimmervermieterinnen alte, außer Kurs gesetzte Hundertmarkscheine anzubringen und sich den Ueberschuß in barem Gelde auszahlen zu lassen sucht. Ein lohnender Streich ist diesem Gauner dieser Tage wieder im Norden der Stadt Berlin geglückt. Als angeblicher Student mietete er dort eine Stube und zahlte mit einem alten Hundertmarkschein 10 RM. an. Nachdem er 90 RM. herausbekommen hatte, bemerkte er, daß die Frau ziemlich viel Kleingeld besaß. Er bat sie, ihm noch weitere drei Hundertmarkscheine zu wechseln, und erhielt tatsächlich das Geld. Der Betrüger hatte also auf einen Schlag 390 RM. erbeutet.

Der Verlust ihrer Ersparnisse bedeutet für die alte Frau ein bitteres Lehrgeld. Das Betrugsmanöver steht mit der fahrlässigen Unterbringung des Geldes in viel engerem Zusammenhang, als manche Leute denken. Nicht wahl- und planlos suchen Wohnungseinbrecher, -diebe und Betrüger ihre Opfer. Sie ziehen vorher sorgfältige Erkundigungen ein, ob es sich verlohnen wird. Kommt ihnen ein Gerücht zu Ohren, daß jemand eine größere Summe bares Geld in der Wohnung aufbewahrt, dann gehen sie bald — und meistens mit Erfolg — ans Werk.

Geld in der Wohnung aufbewahren heißt, es tausendfach gefährden und das eigene Leben nicht minder! Darum: Heraus mit nicht benötigten Geldern aus Schubfächern und Truhen! Bringt es zur Sparkasse, da ist es sicher!

Detmold

— **Ein leichter Verkehrsunfall** ereignete sich Montag abend um 7 Uhr am Lippischen Hof. Einer aus der Neustadt kommenden Straßenbahn war der Weg durch einen Lastkraftwagen beengt. Bei dem Zusammenprall schob die Straßenbahn den hinteren Teil des Wagens zur Seite. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

— **Landestheater.** Die sich dem Ende zuneigende Sommerspielzeit bringt heute Mittwoch, 19.45 Uhr, den zahlreichen Freunden Hermann Sudermanns eines seiner schönsten und gehaltvollsten Schauspiele, „Das Blumenboot". Eine spätere Wiederholung findet nicht statt. Freitag, 28. August, 19.45 Uhr, wird die neue Komödie „Eine vollkommene Frau" von Garland ebenfalls letztmalig wiederholt.

„Sag Du, sag Du zu mir ...."

Zehnmal verlobt!

Zwei Jahre Gefängnis für eine raffinierte Diebin und Betrügerin

A. P. Bielefeld, 23. August.

Eine selten raffinierte Schwindlerin und Diebin stand in der Person der 28 Jahre alten, aus Enger gebürtigen Zigarrenarbeiterin Martha Redecker als Angeklagte vor dem Schöffengericht in Bielefeld. Nicht weniger als 16 Straftaten wurden ihr von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, und zwar Diebereien, Unterschlagungen und Betrügereien.

Die Angeklagte ist kein unbeschriebenes Blatt mehr, sie ist wegen Eigentumsvergehen bereits mehrfach vorbestraft, so daß die Voraussetzungen des Diebstahls im strafschärfenden Rückfall bei ihr vorliegen. Auch

zu der gefürchteten Strafe des Arbeitshauses

ist sie schon verurteilt worden, hat aber diese Strafe nicht zu verbüßen brauchen.

Unter den falschen Namen Hemminghaus und Bartling gab sie in Bielefeld, Herford und Detmold Gastrollen. Sie ist dem Aeußeren nach eine stattliche Person. Die Männer flogen ihr nur so zu. Sie geizte allerdings durchaus nicht mit ihren Gunsterweisungen, jeden neuen Bekannten redete sie sofort mit „Du" an und

verlobte sich gleich mit zehn Männern auf einmal.

Ihre Verehrer schröpfte sie sodann nach Strich und Faden; es war eine schöne Reihe von Opfern, die vor Gericht als Zeugen aufmarschierten und die Angeklagte nur „die Person" titulierten.

Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, ergab neben allem Ernst auch

eine Menge komischer Momente,

so daß sich sogar der Gerichtshof und der Staatsanwalt eines Lächelns nicht erwehren konnten. Die Zeugen hielten mit ihren Aussagen nicht zurück und schilderten ihren Reinfall zum Teil mit grimmigem Humor. Mit einem gutfrisierten Produktenhändler, der doppelt so alt war wie die Angeklagte, hatte sie sich wieder einmal verlobt. Sie erzählte ihm, daß ihr Vater eine gutgehende Tischlerei und Grundbesitz habe. Auch eine schöne Möbelausstattung wollte sie besitzen. Sie führte auch den glücklichen Bräutigam, der bereits

die Verlobungsringe gekauft

und seiner Zukünftigen 120 RM. geliehen hatte, zu einer Villa, um ihm die Möbel zu zeigen. Natürlich war alles gelogen, und als das Paar schon vor der Villa stand (sie gehörte ausgerechnet einem Amtsgerichtsrat!), wurde die Sache der Angeklagten doch „mulmig". Sie rettete sich jedoch aus der unangenehmen Situation, indem sie ihren „Bräutigam" noch rasch um drei Mark anpumpte und ihn bat, „einen Moment" in der nächsten Gastwirtschaft zu warten, da sie noch etwas zu besorgen hätte. Der gute Mann wartete in dem Lokal vergebens.

Einem anderen jungen Mann stahl sie auf raffinierteste Art seine Armbanduhr. Sie nannte ihn natürlich sofort wieder zutraulich „Du" und äußerte ihr Entzücken über seine Armbanduhr. Sie bat, sich die Uhr auch einmal ummachen zu dürfen, hierbei zerriß sie „aus Versehen mit Absicht" das Band und tat darauf die Uhr in die Tasche der an der Wand hängenden Windjacke des Besuchers. Als der junge Mann zu Hause diese aus der Tasche herausnehmen wollte, war

die Uhr verschwunden.

Die Angeklagte hatte sie unbemerkt herauspraktiziert und sich angeeignet, ein Zeuge hat sie nachher bei ihr gesehen, so daß ihr vor Gericht kein Leugnen helfen konnte. Einer Stühe, die sie sechs Wochen lang bei sich beherbergte, unterschlug sie verschiedene Kleidungsgegenstände. Einem Schneidermeister, der ihr gleichfalls Gastfreundschaft gewährt hatte, stahl sie 50 RM. aus seinem Anzug. Zwei Herforder Ehefrauen bestahl sie ebenfalls wie ein Rabe.

Ein ganz schlimmes Manöver

aber verübte sie einigen Männern gegenüber. Sie täuschte ihnen einen gewissen Zustand vor und erbat sich von ihnen Geld zur Vornahme eines unerlaubten Eingriffs. Zu ihrem Glück ließen sich die Männer nicht auf ihr Ansinnen ein, sie wären sonst bedauernswerte Opfer einer raffiniert eingefädelten Erpressung geworden, die Angeklagte hat selbst vor Zeugen erklärt, daß sie die Männer sonst „in Händen gehabt" hätte.

Sechs Rückfalldiebstähle, zwei Unterschlagungen und acht Betrugsfälle wurden der Angeklagten nachgewiesen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 20 Monaten Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte die Angeklagte

zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Angeklagte nahm das Urteil an und verzichtete auf die Einlegung eines Rechtsmittels. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig. Wehe, wenn sie losgelassen!

— **Evangelischer Frauentag in der Wartburgstadt Eisenach.** Am 11. Oktober 1931 findet der Evangelische Frauentag der Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands in der Wartburgstadt Eisenach statt. Diese größte evangelische Frauenorganisation Deutschlands wählte gerade in diesem Jahr Eisenach zum Ort der Tagung, um im 700. Gedächtnisjahr an den Todestag der Landgräfin von Thüringen im Wartburgland die Verbundenheit auch der evangelischen Frauen mit dieser edlen Fürstin darzutun. Außer Festgottesdiensten und Wartburgbesuch wird vor allem die Hauptversammlung Gelegenheit geben, Ansprachen bekannter Kanzelredner zu hören.

— **Kindergottesdienst der luther. Gemeinde.** Des ungünstigen Wetters wegen muß der für heute geplante Ausflug verschoben werden.

Bad Salzuflen

— **Im Kurpark und im Bade** herrscht trotz des immer noch regnerischen Wetters ein verhältnismäßig reges Leben und Treiben, da jede Gelegenheit, frische Luft zu schnappen, von unseren Kurgästen ausgenützt wird. Kaum wagt sich einmal die Sonne hervor, so werden die zahlreich aufgestellten Bänke besetzt, und man genießt in vollen Zügen den so heiß ersehnten Aufenthalt im Freien. Mit ganz besonderem Interesse wird die sich noch immer nicht zum Aufblühen entschließen könnende Agave beobachtet und eifrig von Fachphotographen wie Amateuren mit der Kamera aufs Korn genommen, ohne daß sich diese dickfellige Wunderpflanze deshalb aus ihrer geradezu beneidenswerten Ruhe bringen ließe. Uebrigens kann man schon jetzt sehen, daß mit der zunehmenden Üppigkeit des Blütenstandes die mächtigen Blätter der bodenständigen Rosette langsam welker und schlaffer zu werden beginnen und daß gleichsam alle Kräfte der Pflanze auf die grandiose Schlußapotheose des Blühens konzentriert werden. — Mit dem Besuch des Bades kann man im Hinblick auf die schlechten Zeiten im großen und ganzen noch immer recht zufrieden sein, da vor kurzem die respektable Frequenzziffer von 17 000 Kurgästen überschritten wurde. Die guten Rheinländer haben es diesmal freilich schlecht getroffen, aber sie lassen sich ihre bekanntlich unverwüstliche fröhliche Laune auch durch das anhaltende kühle und regnerische Wetter nicht verderben. Sehr erfreulich ist es zu hören, daß sich die Zahl der aus Holland nach hier gekommenen Fremden gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich gehoben hat und daß z. B. im staatlichen Hotel Fürstenhof ca. 120 Prozent mehr holländische Gäste logiert haben als im vorigen Jahr. Es liegt also im Grunde genommen kein Grund vor, mit übertriebener Besorgnis in die Zukunft Salzuflens zu blicken, denn gerade diese Notzeitsaison beweist, daß der wohlberechtigte gute Ruf des Bades eine steigende Bevorzugung seitens der Kranken und seitens der Ärztewelt gezeitigt hat, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

— **Vom Bade.** Am heutigen Mittwoch heißt es wieder einmal: Was blasen die Trompeten? — Denn der Mittwoch ist der Tag der Militärkonzerte, der Tag, an dem die Detmolder Reichswehrkapelle im Salzufler Kurpark die Situation beherrscht und auf allgemein beliebte Weise den Ton angibt. Und abends, wenn der Leuchtbrunnen sein entzückend schönes Farbenspiel entfaltet, und was ja immerhin möglich ist, kein Regen fällt, dann lauscht man, lustwandelnd im herrlichen Park, noch einmal so gern den Weisen der Militärmusik, oder eilt auch wohl, elektrisiert vom feurig belebend-rhythmus, hinein in den kleinen Kursaal, um bei einem flotten Tänzchen seiner Bewegungsfreude zu genügen. Noch ausgiebigere Gelegenheit überau gibt es freilich am Freitag, wo ein großer, mit einem internen Tanzturnier verbundener Kurhausball auf das Parkett lockt und wo man sogar wertvolle Preise gewinnen kann. Wer aber in geruhigeren Bahnen sein Vergnügen sucht, dem sei empfohlen, den heiteren Abend von Ulrich Franz Krolop am Freitag im Theatersaale zu besuchen und sich bei diesem virtuosen Meister des Humors gesund zu lachen. Krolop ist ein vielseitiger Künstler und seine Abende bieten mehr als hergebrachte Schablone.



Es spricht sich herum, daß etwas Besonderes im Gange ist, daß etwas bevorsteht, das Alle interessieren muß, weil es Allen Vorteile verheißt.

Bald-morgen schon, kann Näheres mitgeteilt werden!

ALSBERG

Detmold

— **Kurtheater.** Die letzte Kindervorstellung der Sommerspielzeit bringt morgen Donnerstag die überaus beliebte und lustige Böse-Bubengeschichte „Max und Moritz" von Wilhelm Busch. Kleinste Preise von 30 Pfg. bis 1 RM. — Für morgen Donnerstag, 20 Uhr, ist der größte Lacherfolg aller Zeiten, der burleske Studentenulk „Charleys Tante", Schwank von Thomas, angesetzt, dessen große Lachwirkung hinlänglich bekannt ist. Kleine Schauspielpreise 80 Pfg. bis 2.30 RM.

Lage

— **Kommt ein Heimatmuseum?** Schon seit geraumer Zeit wird namentlich in Kreisen, deren Interesse von der Verkehrsgemeinschaft „Dörenschlucht", zu der bekanntlich auch der Verkehrsverein Lage gehört, betreut werden, der sehnlichste Wunsch gehegt, man möchte doch bald unter behördlicher Obhut in Lage einen passenden Raum in einem städtischen Gebäude zur Verfügung stellen, in dem alles heimatkundliche aus Lage und Umgegend zur Ansicht ausgestellt werden kann. Um diesen guten Gedanken zu verwirklichen, würden wohl kaum nennenswerte Kosten entstehen, zumal bei Erhebung eines geringen Entgelts für die Besichtigung der Sammlungen die Unkosten für die Herrichtung des Raumes sicherlich gedeckt werden. Wir sind davon überzeugt, daß in dieses Museum manches heimatkundliche Stück aus der Vergangenheit von der Einwohnerschaft aus Stadt und Land gern hergegeben wird, um solches auch einer breiteren Oeffentlichkeit zur Schau zu bringen. Zu dem Stadtrat von Lage, welchem dem Vernehmen nach bereits eine entsprechende Vorlage zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet wurde, darf man wohl die feste Hoffnung haben, daß er bereit sein wird, nach Kräften auch seinerseits alles zu tun, um im allseitigen Interesse die baldige Schaffung eines Heimat-Museums zu verwirklichen. [23

Horn

— **Der Viehmarkt** fand bei Regenwetter statt. Aufgefahren waren 575 Schweine; es war jedoch wenig Kauflust vorhanden. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 9—10 RM., 8—10 Wochen alte 12—15 RM. Für Stangen wurden 18—20 RM. gezahlt und ein Vierteljahr alte Tiere kosteten 25—35 RM. Die Umsätze waren sehr gering. Die meisten Tiere mußten wieder mitgenommen werden. [14

— **Die Bergung der Ernte** macht in diesem Jahr der Landbevölkerung in der hiesigen Gegeend sehr viel Arbeit. Teilweise muß das Korn noch gemäht werden, was des schlechten Wetters wegen bisher nicht möglich war. Bringt ein Sonnentag mal neue Hoffnung auf besseres Wetter, so ist sie am andern Tage wieder entschwunden, und der ständige Regen schafft Sorgenfalten auf der Stirn. Die bei schönem Wetter so fröhliche Erntearbeit wird in diesem Jahr dem Landmann zum Verdruß und läßt ihn die Schwere der augenblicklichen Zeit besonders hart empfinden. Hoffentlich wird es nun bald besser. [14

Oerlinghausen

— **Verein für Natur- und Heimatkunde.** Auf dem letzten Vereinsabend hielt Herr Lehrer Diekmann einen hochinteressanten Vortrag, der sich mit der Deutung der hiesigen Flurnamen und deren Bedeutung seit dem Jahre 1780 beschäftigte. Unsere Flurnamen sind Urkunden und Sprachdenkmäler zum Teil aus der ältesten germanischen Zeit, und wer sie recht zu deuten versteht, dem erzählen sie vieles von dem Urzustand und der Geschichte unserer engeren Heimat und ihrer Bewohner. Herr Lehrer Diekmann beschäftigte sich zuerst mit der Deutung des Namens Oerlinghausen. Der Name Oerlinchusen wird schon 1036 unter den Vorwerken genannt, womit der Bischof Meinwerk das von ihm gestiftete Kloster Busdorf bei Paderborn ausstattete. Oerlinchusen = Heerling- oder Gräfinghausen. Oerlinghausen ist also die Ansiedlung des Heerführers der Oerlingsburg (Sachsenlager) auf dem Tönsberg (engl. earl = Graf). Interessant war auch die Deutung des Namens Wellentrup = Welpingdorp, also Dorf des Welping, der von einem Welfen abstammen. Zur Entstehung des Namens Wellentrup fällt ihr das Jahr 1183, also in die Zeit der Kämpfe zwischen den Welfen und Hohenstaufen. In ähnlicher Weise wurde eine große Anzahl der hiesigen Flurnamen behandelt, und allen Zuhörern wurde bewußt, wie schwer es ist, Flurnamen richtig abzuleiten und zu deuten. Man darf bei der Namendeutung nicht von der heutigen Form des Namens ausgehen, sondern muß vielmehr zurückgehen auf die ältesten Schreibweisen. Aber auch dann bleiben bei diesem mühsamen Studium manche Namen noch ungeklärt, doch der Heimatfreund läßt sich nicht abschrecken und versucht sich gern an den Rätseln, die ihm die Namendeutung aufgibt. [20

Alte Hansestadt Lemgo

— **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 24jähriges Mädchen von hier, das sich zur Zeit bei der Mutter ihres Verlobten in Rinteln aufhält. Kurgäste fanden das Mädchen dort am Sonnabendnachmittag im Walde in der Nähe des Bremer Kinderheims laut schreiend auf. Es hatte eine starke Dosis eines schlafpulverähnlichen Mittels eingenommen, um sich zu vergiften. Die telefonisch benachrichtigte Polizei veranlaßte die sofortige Ueberführung des jungen Mädchens durch die Rintelner Sanitätskolonne ins Landeskrankenhaus, wo sofort entsprechende Gegenmaßnahmen vorgenommen wurden. Eine Lebensgefahr besteht für das junge Mädchen nicht mehr. Der Grund zu der Tat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

— **Ein Unfall.** Im Rampendahl ereignete sich ein Unfall, der auf den schlechten Zustand der Straße zurückzuführen ist. Eine ältere Dame kam in den Abendstunden auf den glitschigen Steinen der Gehbahn so unglücklich zu Fall, daß sie sich den rechten Arm im Gelenk brach. Das Unglück trifft die Dame um so härter, da sie alleinsteht und nun völlig hilflos ist. Dieser Fall zeigt wieder deutlich, wie nötig die Ausbesserung des Rampendahls ist.

— **Grundstücksverkauf.** Ein Teilgrundstück des früheren Geddeschen Sägewerks am Bruchweg ging durch Kauf an Herrn Kurth, Spiegelberg, über. Es handelt sich um ein ca. 600 Quadratmeter großes Eckgrundstück, auf dem Herr Kurth ein Geschäftshaus errichten will.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 26. und 27. August.

Am 26.: Mäßige bis frische nordöstliche bis östliche Winde, stark bewölkt, noch zeitweise Niederschläge, Mittagstemperatur um 15 Grad.

Am 27.: Mäßiger Nordost, langsam aufklarend, sehr kühle Nacht, Mittagstemperaturen um 15 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 25. August 1931.

Während die Depression über Skandinavien rasch weiter verflacht ist, hat sich der Kanalwirbel, allerdings ebenfalls unter Verflachung, nördlich der Alpen nach Mitteleuropa hereingedrängt. Sein Aufgleitregengebiet, hervorgerufen durch die vordringende Warmluft, erstreckt sich von der Rheinmündung bis zur mittleren Oder. Der Hauptkern der Depression liegt noch über Frankreich, während eine Teilstörung sich über Sachsen ostwärts bewegt. Die Witterung bleibt stark bewölkt, die Temperatur steigt noch langsam weiter.

*

27. 8. Sonnenaufgang: 5.00 Uhr.
Sonnenuntergang: 19.02 „

— **Ein leichter Verkehrsunfall** ereignete sich Sonntag nachmittag an der Post. Ein Radfahrer wurde von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen, ohne glücklicherweise schwer verletzt zu werden. Die Schuldfrage harrt noch der Klärung, doch ist der Radfahrer, Herr Rechtsanwalt Thulesius, als äußerst vorsichtiger Fahrer bekannt.

— **Der Singabend der Soliger Kurrende,** die auf ihrer Ferienfahrt durch das Lipperland gestern die alte Hansestadt Lemgo besuchte, war ein voller Erfolg. Der Rödingsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Hörer durften sich überzeugen, daß aus Solingen nicht nur gute Stahlklingen kommen, sondern daß die frischen Solinger Jungen auch Stahl und Schneid in der Stimme haben. Das bewies vor allem das bergische Heimatlied, das zum Abschied noch einmal auf dem Marktplatz ertönte. Mit besonderem Beifall wurden auch die Scherzlieder und die Lieder des Solisten zur Laute aufgenommen, u. a. der lippische Schützenmarsch. Der Vortrag der geistlichen Lieder bewies, daß hier die Kurrende ihr eigentliches Arbeitsgebiet hat: Volksmission durch das geistliche Lied, Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Volkes durch Schaffung einer neuen religiös-sittlichen Grundlage. Das ging aus den Worten des Evangelisten Schoper von der Deutschen Arbeitermission hervor, der die Kurrende auf ihrer Fahrt begleitet, gleichzeitig für ihr leibliches und geistiges Wohl sorgend.

Barntrup

— **Vom Arbeitsmarkt.** In den letzten Wochen hat sich die Lage auf dem hiesigen Arbeitsmarkt verschlechtert. Ziegler und Wanderarbeiter kehren vorzeitig von ihren Arbeitsstellen zurück. Auch die Zigarrenindustrie arbeitet verkürzt. Durch die ungünstige Witterung wurde die Beschäftigung in der Landwirtschaft ebenfalls beeinträchtigt.

— **Verkehrsunfall.** Sonntag abend um 7 Uhr stießen an der Kurve bei der Gastwirtschaft Hellweg zwei Kraftwagen zusammen. Personen sind nicht verletzt worden. Der eine Wagen hingegen ist schwer beschädigt.

— **Die Auslosung der öffentlichen Bausparkasse** für Niedersachsen und Schleswig-Holstein fand in Hannover am 18. August statt. U. a. hat auch der Ziegler L. ein Entschuldungsdarlehen erhalten. Es ist dies besonders darum bemerkenswert, weil L. erst im März dieses Jahres der Kasse beigetreten ist. Der Bausparvertrag ist durch die Städt. Spar- und Leihekasse vermittelt worden, die jetzt insgesamt über 20 000 RM Darlehen zu 4 Prozent vergeben hat. Auskunft über den Beitritt erteilen alle lippischen öffentlichen Sparkassen.

Aus den Nachbargebieten

Schwerer Unfall beim Schleusenbau

Ein Arbeiter von einem Rundholz erschlagen.

mc. **Hameln,** 25. Aug. **Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Schleusenbau in Hameln, die von der Firma Havermann & Gucks, Liebold, ausgeführt werden, hat sich ein Unfall ereignet, bei dem ein Arbeiter zu Tode kam. Der am Kopfende der neuen Schleuse beschäftigte Arbeiter Heinrich Holstein aus Wehrbergen wurde beim Entladen eines Kübels von einem Rundholz, das von der Lore herunterrutschte, am Kopfe getroffen. Der Schädel wurde zertrümmert. Holstein ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Er stand im 63. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.**

*

„Zu hell!"

Ein Opfer seiner „Kunst"

mc. **Bünde,** 25. Aug. **Der Hellscher Holsen Hinnerk, mit richtigem Namen Hempelmann aus Holsen bei Bünde ist seiner eigenen Kunst zum Opfer gefallen. Er wurde unter dem Verdacht des Meineids und wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung verhaftet und in das Amtsgericht Bünde eingeliefert. Er wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Bielefeld zu verantworten haben. Hempelmann hat in verschiedenen Kriminalfällen eine Rolle zu spielen versucht, u. a. in der bekannten Mordsache Saul in Ricklinghausen — es verschwand dort vor einiger Zeit eine Mutter mit fünf Kindern — allerdings, wie in vielen anderen Fällen, mit negativem Erfolg. Jetzt hat er in einer Ehesache „zu hell" gesehen und sich selbst in die Angelegenheit so sehr verstrickt, daß er aus den Maschen nicht mehr herauskommen konnte.**

*

Zementfabrik Porta Westfalica stillgelegt

mc. **Minden,** 25. Aug. Die zum Viking-Konzern gehörende Zementfabrik Porta Westfalika, die seit Mai wieder über 200 Arbeiter beschäftigte, ist jetzt wegen Absatzmangels stillgelegt worden. Die gesamte Belegschaft wurde entlassen. Man hat für etwa 3—4 Monate Zementvorräte, wenn der Absatz so bleibt wie bisher. Nach Verkauf dieser Mengen wird man aller Wahrscheinlichkeit nach die Arbeit wieder aufnehmen. Eine vollständige Stillegung ist, wie die Direktion versichert, vorerst nicht in Aussicht genommen. Die Klinker-Werke derselben Fabrik arbeiten augenblicklich noch mit 60 Mann. Für den Arbeitsmarkt der in Frage kommenden Gemeinden an der Porta bedeutet der Vorgang bei der Porta Westfalika eine große Belastung, da schon mehrere Industriewerke an der Porta stilliegen.

Ein Toter und mehrere Verletzte

Schweres Unheil durch einen betrunkenen Motorradfahrer.

mc. **Minden,** 25. Aug. Am Sonntag abend ereignete sich in Meißen ein schweres Motorradunglück, darauf zurückzuführen, daß der Fahrer betrunken war. In der Nähe des Osterbaches kam der Fahrer Karl Möhlmeier mit dem Rade zum Sturz, nachdem er vorher eine Witwe und einen im Selbstfahrer befindlichen Invaliden angefahren hatte. Der Invalide, Möhlmeier und sein zukünftiger Schwager, der als Sozius mitgefahren war, wurden auf Anordnung des Arztes ins Mindener Krankenhaus gebracht. **Dort starb der Schwager Möhlmeiers, ein Unteroffizier Ohlendorf, noch in der gleichen Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er hatte einen doppelten Schädelbruch erhalten.** Möhlmeier hat eine schwere Kopfverletzung und einen Armbruch erlitten. Auch der Invalide Nolte hatte einen Armbruch aufzuweisen. Nach einer anderen Darstellung soll Möhlmeier nicht betrunken gewesen sein, aber kein Licht gehabt haben.

*

Zum Kaunitzer Darlehnskassen-Skandal

Die Sanierung beschlossen.

mc. **Wiedenbrück,** 25. Aug. Die Genossen der Kaunitzer Spar- und Darlehnskasse hielten eine neue Generalversammlung ab. Aus dem Bericht der Prüfungskommission ging hervor, daß sich das gesamte Verlustkonto unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage auf 294 680 RM. und der Fehlbetrag auf 141 328 RM. stellen. Diese Verluste sind hauptsächlich durch das Versagen der Kassenverwaltung entstanden. **Der Vorstand kannte bis zum 14. Mai d. Js. nicht einmal die Statuten des Vereins, in denen die Rechte und Pflichten der Genossen, des Vorstandes und des Rendanten festgelegt sind.** So nur war es der Verwaltung möglich, willkürlich und ohne die geringste Spur von Verantwortungsgefühl zu handeln. Kleine Darlehnssucher konnten sich selbst mit großen Sicherheiten keine Darlehen verschaffen. Unsichere Kunden erhielten dagegen hohe Summen ohne die geringste Sicherheit. Man gab sich in diesen Fällen mit Versprechungen zufrieden. Darlehnsnehmer stellten vollkommen unvermögende Bürgen. Vorstand und Aufsichtsrat aber haben sich von dem Rendanten Schwarze, der sich zur Zeit in Haft befindet, anscheinend völlig hinter das Licht führen lassen. Der Rendant gab viele Kredite an Nichtmitglieder und gewerbliche Unternehmungen und hat hierbei eine Kreditgrenze überhaupt nicht gekannt. Alles das hat die Zentralkasse in Münster gewußt. In der Versammlung wurde trotzdem die Sanierung der Kasse beschlossen. Jeder Genosse verpflichtet sich, vorerst 30 RM. einzuzahlen. Die Bilanz wurde genehmigt, dem Vorstand aber keine Entlastung erteilt.

Brandhügelgrab bei Langenholzhausen

In der Sandkuhle nördlich der Landesstraße Langenholzhausen—Möllenbeck, etwa 200 Meter westlich der Abzweigstelle der Straße nach Stemmen, wurden die Reste einer prähistorischen Bestattung festgestellt. Schon vor einigen Jahren war man auf die Hügelrundung unmittelbar oberhalb der alten Sandkuhle aufmerksam geworden, und es wurde die bestimmte Vermutung ausgesprochen, daß es sich nur um ein Hünengrab handeln könne. Typisch war einmal der Hügel an sich. Er war gleichmäßig flach gerundet, sein Durchmesser betrug etwa 25 Meter, seine Höhe im Zentralpunkt allerdings etwa nur einen halben Meter. Wegen dieses geringen vertikalen Ausmaßes waren Zweifel am künstlichen Charakter des Hügels laut geworden. Aber es sind ja längst Hügelgräber von noch geringerem Ausmaß bekannt. Kennzeichnend war ferner gewesen, daß er sich an charakteristischer Stelle auf auslaufendem Höhenzug befand, unweit eines klaren Wasserlaufs, also eines möglichen Siedlungsplatzes. Durch die außerordentlich starke Sandabfuhr während der letzten Sommermonate, die den Hügel von der westlichen Seite her in einer zweiten Sandgrube abbaute, ist jetzt vom ursprünglichen Hügel nur noch ein kleiner Kreisausschnitt übrig geblieben. Bei weitergehendem Abbau wird in einigen Wochen dieses Denkmal der Vorzeit gänzlich zerstört sein.

Leider ist beim Abbruch der Sandlager keine Aufmerksamkeit auf den vorgeschichtlichen Bestattungshügel gerichtet worden, so daß die Hauptindizien für den Grabcharakter des Hügels achtlos verschüttet worden sind. Trotzdem aber konnten noch drei Belegstücke festgestellt werden. Das erste besteht in der offenbar anderen Struktur des Hügels in bezug auf seine gewachsene Unterlage. Ueber klar geschichteten Sanden und Kiesen lagert Lehm mit eingespickten Keupersandsteinbrocken des Kirchberges. Das Profil läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Der Spaten des Forschers hätte den Suchgraben nicht besser ausführen können als die Plattschufte des Kiesbaggers. Am Rande des Hügelprofils ist zweitens der augenscheinliche Rest eines äußeren Steinkranzes sichtbar, wie er Gräber dieses Typs häufig zu umgeben pflegt. Drittens, und das ist der wichtigste Beleg, fand sich auf dem Boden des Hügels etwa in der Gegend des vermutlichen Mittelpunktes eine ungefähr meterlange dünne Schicht von grauer fettiger Aschenerde, untermischt mit zahlreichen größeren und kleineren Holzkohleteilchen, wahrscheinlich Reste vom Leichenbrand. Leider konnte die Tiefe der Brandschicht nicht mehr festgestellt werden, da die Zerstörung schon zu weit vorgeschritten war. Nach allem wird es sich vermutlich um eine Bestattung aus der Zeit des Uebergangs von der Leichenbeerdigung zu deren Verbrennung handeln, das Grab mithin dem Zeitalter um ca. 1000 v. Chr. entstammen. Mangels jeglicher archäologischer Leitfossilien ist jedoch eine nähere Zeitbestimmung unmöglich.

Meier-Böke.

Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht

Heidewanderung und Tagung in Augustdorf

Augustdorf, 25. Aug.

Es war ein Sonntag hell und klar, so konnte man wohl sagen, als die Mitglieder der angeschlossenen Verkehrsvereine aus den Ortschaften Helpup, Ehlenbruch, Nachtenhausen, Lage, Heiden, Hiddesen, Pivitsheide, Hörste und Augustdorf sich nach einer sogenannten Sternwanderung gegen 2 Uhr nachmittags in der Nähe der Rethlager Quellen, wie programmäßig schon vorher festgelegt worden, trafen. Herr Schulrat Schwanold aus Detmold hielt zunächst den zahlreich Versammelten, unter denen sich auch viele Bewohner aus den benachbarten Ortschaften befanden, in allgemein verständlicher Weise einen höchst interessanten Vortrag über

das Ergebnis seiner letzthin ausgeführten Grabungen

nach Menschensiedlungen aus der sogenannten mittleren Steinzeit, also gegen 8000 bis 5000 Jahre vor Christi Geburt, wobei er die tatkräftige Unterstützung seiner Forschertätigkeit durch die Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht lobend hervorhob.

Der Vorsitzende dieser Verkehrsgemeinschaft, Herr Heinemann, dankte dem Vortragenden namens aller Zuhörer für seine interessanten Ausführungen und versprach zugleich, daß die Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht auch fernerhin, soweit es in ihren Kräften stände, seine Forschungen in ihrem Bezirke gern tatkräftig nach jeder Richtung hin unterstützen würde.

Danach übernahm Herr Heinemann als Ortskundiger die nunmehr folgende Führung aller Wanderfreunde, unter denen sich auch zahlreiche Herren und Damen des Gesangvereins „Liedertafel“ aus Lage befanden. Der Wanderweg führte über den Kamm der Hörster Berge bis zum höchsten Punkte auf dem großen Hermannsberge (368 Meter). Unterwegs genoß man an einer Stelle einen prachtvollen Rundblick über das vorliegende weite Gelände. Allen Wanderfreunden wird dieser großartige Ausblick in die herrliche Landschaft wohl in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Eine Anzahl junger Männer unter der Leitung des Herrn Wiesehöfer aus Heiden ließ es sich nicht nehmen, an dieser Stelle aus ihren Blasinstrumenten die feierlichen Weisen vom Berge herunter ertönen zu lassen: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Von hier wurde die Wanderung weiter fortgesetzt, indem man vom Berge herunter durch die Schlucht der Stapelager Senne, und alsdann an Hünengräbern vorbei nach Augustdorf zur Wirtschaft Multhaupt gelangte. Dort stärkte sich die zahlreiche Gesellschaft bei gutem Kaffee und mitgebrachtem Gebäck. Die Kapelle erfreute die Anwesenden durch eine ganze Anzahl schöner Volkslieder. Ebenso ließ es sich die Liedertafel Lage nicht nehmen, mehrere Lieder zum Vortrag zu bringen.

Währenddessen fand zugleich eine kurze

Tagung der Vorstandsmitglieder der Verkehrsgemeinschaft

unter Zuziehung der Herren Gemeindevorsteher der beteiligten Ortschaften im Multhauptschen Lokale statt. Es nahmen hieran auch teil die Herren Baumgarten und Mesch aus Detmold als Vertreter des Lippischen Verkehrsverbandes, ebenso auf Einladung der Landschaftsphotograph Frevert aus Lemgo. Insbesondere wurde über die demnächstige gemeinsame Herausgabe eines künstlerischen Faltblattes, möglichst im Tiefdruckverfahren, mit den schönsten Landschaftsbildern aus dem gesamten Bezirke der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht verhandelt. Alsdann wurde über die ungeheure und unerquickliche Staubplage auf den Kalksteinstraßen in Augustdorf gesprochen. Es wurde beschlossen, eine bezügliche Eingabe an den Lippischen Verkehrsverband zu richten, der nichts unversucht lassen will, um so bald als irgend möglich bei den maßgebenden Stellen im allseitigen Interesse eine Abhilfe dieses wirklichen Notstandes zu erreichen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, Herrn Schulrat Schwanold in Anbetracht seiner verdienstvollen Forschertätigkeit zum Ehrenmitgliede der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht zu ernennen. Die nächste Tagung der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht soll im Laufe des kommenden Oktobermonats in der Bergstadt Oerlinghausen stattfinden. Danach wurde die Tagung vom Vorsitzenden, Herrn Heinemann, mit dem Wunsche auf ein tatkräftiges und zielbewußtes Weiterarbeiten aller angeschlossenen neun Verkehrsvereine geschlossen.

Blomberg

— **Trefft Vorsorge!** Der nahende Winter richtet schon jetzt seinen Mahnruf an die Bewohner, mitzuhelfen, daß auch die Keller der notleidenden Bürger mit Wintervorräten gefüllt werden. Jetzt in der Erntezeit wird es sicherlich vielen leichter sein, Naturalien abzugeben. Die Errichtung einer Annahmestelle für Kartoffeln, Gemüse und sonstige Lebensmittel dürfte wohl in Erwägung gezogen werden. [8

— **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert heute der Hofmeister Fritz Gröhne auf der staatlichen Domäne. Schon bei dem früheren Pächter, Herrn Amtsrat Krieger, war er lange Jahre im Dienst und wurde von dessen Nachfolger mit übernommen. Dem diensteifrigen alten Herrn herzlichen Glückwunsch! [8

— **Eine Verlosung des Heimatvereins** wurde in der letzten Sitzung beschlossen. Sie wird am Novembermarkt stattfinden. Es ist beabsichtigt, 3000 Lose zu je 1 M. zur Verteilung zu bringen und einen Hauptgewinn im Werte von 250 RM. auszusetzen. Die Lippische Regierung hat ihre Genehmigung zur Ausführung bereits gegeben. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 25. August. Ein kühles Bad zu nächtlicher Stunde. Ein hiesiger Einwohner hatte sich das schöne Lied, in dem davon die Rede ist, daß alle Sorgen zu Hause zu lassen sind und dafür dem köstlichen Naß zuzusprechen sei, sehr zu Herzen genommen. Eine kleine Bierreise führte ihn in verschiedene Gasthöfe des Dorfes, und in vorgerückter Nachtstunde begab er sich endlich auf den Heimweg. War es nun der besondere Zustand in oder um ihn, der ihn nicht recht klar sehen ließ, oder zog ihn das murmelnde Geplätscher des Bächleins an? Er setzte sich jedenfalls gründlich ins Nasse. Aber er hatte Glück. Er wurde in seiner wenig erfreulichen und hilflosen Lage von Vorüberfahrenden bemerkt, die sich seiner annahmen und ihn, naß wie eine Wasserratte, dem Heimathafen zuführten. Wär' nicht ein Mann gekommen . . .! Der Vorfall beweist im übrigen aber wieder einmal, daß man den Dorfbach baldigst einfriedigen sollte.

Hiddesen, 25. Aug. Wohltätigkeitsveranstaltung. Am Sonnabend, dem 29. Aug., 8 Uhr, abends, findet auf Veranlassung des Gemeindevorstandes und des Vorstandes des Verkehrsvereins eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, deren Reinertrag ausschließlich den Bedürftigen der Gemeinde zugute kommen soll. Erfreulicherweise haben sich sämtliche Vereine der Gemeinde in den Dienst der guten Sache gestellt. Deshalb ist zu erwarten, daß ein reichhaltiges Programm geboten wird. Programme im Vorverkauf werden in den nächsten Tagen angeboten. Möge ein jeder durch Besuch der Veranstaltung zur Schaffung eines Notfonds für den kommenden Winter beitragen.

Heiligenkirchen, 25. Aug. Frau Medizinalrat Maria Lüken †. Die von vielen hochgeschätzte Einwohnerin Frau Medizinalrat Maria Lüken ist Sonntag im Alter von 85 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Den Angehörigen bringt man allseits herzlichste Teilnahme entgegen.

Heiligenkirchen, 25. Aug. Das kann man Glück nennen, das Sonntag nachmittag ein Kraftwagenführer hatte, als er die Kurve bei der Mühle wegen Versagens der Bremse nicht nehmen konnte und vor das Brückengeländer auf der gegenüberliegenden Straßenseite fuhr. Das Eisengitter zerbrach durch den Anprall, dagegen blieb der Wagen infolge des Stoßes stehen. Eine klein wenig größere Geschwindigkeit, und der Wagen hätte mit Mann und Maus in der Berlebecke gelegen.

Heiligenkirchen, 25. Aug. Der alte Männergesangverein zog Sonntag mit seinen Angehörigen in die blühende Heide. Ueber die Gausekötter ging's zum Kreuzkrug und nach einem kurzen Aufenthalt in die leuchtende Senne. „Heimat, ewig liebe . . .“ scholl es über die weite Ebene. Gerade in solchen Augenblicken, wenn man in bienendurchsummter Heide liegt, kommt einem die Schönheit der Heimat so recht zum Bewußtsein. An Jahrhunderte alten Buchen, Eichen und Fichten vorbei wurde der Rückweg angetreten. Längst war die Sonne gesunken, als man die heimischen Wohnstätten wieder erreichte und dort von dem sonndurchglühten Heidetag erzählte.

Diestelbruch, 25. Aug. Großes Erntefest findet am kommenden Sonntag bei Gastwirt Falke statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Remmighausen, 25. Aug. Verkehrsunfall. Bei der Kohlenhandlung Görder stießen am Sonntag nachmittag ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Fahrzeuge wurden stark demoliert, auch wurde die Kleidung der Radfahrerin sehr in Mitleidenschaft gezogen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß beide Fahrer in der Kurve nicht vorschriftsmäßig fuhren. [2

Sporkholz, 25. Aug. Bestandene Prüfung. Der Schmiedelehrling Gustav Klaare, der bei dem Schmiedemeister Wolf gelernt hat, bestand vor einigen Tagen seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

Amt Schötmar

Retzen, 25. Aug. Hühner gestohlen. Dem Landwirt Karl Burmeier wurden in der Nacht zum Sonnabend aus einem Stalle 8 weiße Hühnerküken entwendet. Die Ermittlungen nach dem Täter sind aufgenommen worden.

Tösbusch, 25. Aug. Ein Junge angefahren. Montag abend hat um 7 Uhr ein Personenwagen einen 2½jährigen Jungen angefahren, zu Boden geschleudert und am Kopfe verletzt. Die Schuldfrage dürfte noch zu klären sein.

Mackenbruch, 26. Aug. Silberne Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Hermann Tillike in Mackenbruch das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche! [46

Amt Brake

Kirchheide, 25. Aug. Die Möbelfabrik des Tischlermeisters A. Emminghaus, die kürzlich in der früheren Prüßnerschen Klaviaturenfabrik eröffnet wurde, hat, wie wir hören, recht gut zu tun. Zahlreiche Arbeitslose sind durch das neue Unternehmen wieder in den Arbeitsprozeß eingestellt worden. Wir wünschen dem Werke für die Zukunft alles Gute.

Bösingfeld, 25. Aug. Kaninchendiebstahl. In der Nacht zum Montag sind dem Tischler W. Deppe 7 Kaninchen entwendet worden.

Langenholzhausen, 25. Aug. Familienkuriosität. Ein eben so schönes wie seltenes Schauspiel kann man täglich bei einer Katzenfamilie auf dem Hofe des Landwirts F. M. B. beobachten. Die etwa zehn Jahre alte Katzenmutter säugt nicht bloß ihre seit einem Jahr erwachsene Tochter, sondern auch deren inzwischen zur Welt gebrachtes Töchterchen. Es ist ein ergötzliches Bild zu sehen, wie Tochter und Enkelin einträchtiglich am Bauch der Mutter sich die erquickende Labung zuführen. Mehrere Male am Tage wiederholt sich der gleiche Vorgang, und dem entzückten Beobachter wird es dabei nicht entgehen, daß die Großmutter dabei mit stolzeren Augen als gewöhnlich auf die intime Familienszene herabsieht. Die großmütterliche Milchleistung ist um so erstaunlicher, als das Tier nur mit drei Beinen durchs Dasein hüpft und der in ihrem Geschlechte traditionellen Mäusejagd obliegt. Das vierte Bein ließ sie vor Jahren unter einer einstürzenden Hauswand. Trotzdem aber brachte sie — wie sich das ja auch so gehört — je zweimal im Jahre vierbeinige Frühjahrs- und Herbstkatzen zur Welt, nebenbei bemerkt ein interessanter Beweis gegen die Vererbung erworbener Eigenschaften, eine neuerdings viel erörterte Behauptung.

Almena, 25. Aug. Ein besonderes Jagderlebnis hatte der Jäger K. vom benachbarten Brakenberg. K. lähmte durch Prellschuß am Rücken einen Rehbock so schwer, daß er das Tier greifen konnte. Durch sorgliche Pflege ist die geringfügige Wunde gut verheilt und der Bock hat sich leicht an Gefangenschaft und Menschen gewöhnt.

Amt Blomberg

Istrup, 25. Aug. Einen bedauerlichen Unfall erlitt vor einigen Tagen die Tochter des Herrn Jungeblut. Sie stürzte, als sie an einem Leiterwagen schaukelte, so unglücklich zur Erde, daß sie einen Arm brach.

Istrup, 25. Aug. Reiche Nußernte in diesem Jahre! Das merkt man immer wieder, wenn man durch die Wälder geht. Ueberall hängen die bald reifen Früchte an den Sträuchern. Sicher werden die Eltern ihre Kinder dazu anhalten, daß sie die Früchte nicht unreif abreißen.

Malpe, 25. Aug. Vorsicht. Ein sechsjähriger Junge erkletterte einen eisernen Masten der Hochspannungsleitung. Infolge der Nässe mußte der Mast wohl leiten, denn es waren ihm Hände und Füße verbrannt. Wie leicht hätte dies ein Menschenleben kosten können.

Wellentrup, 25. Aug. Hohes Alter. Gestern feierte Witwe Luise Matheus in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Schieder, 25. Aug. Vom Badebetrieb. Unsere herrlich gelegene Badeanstalt ist im Laufe des Sommers recht gut besucht gewesen. Das reine Wasser und die mustergültige Anlage luden jeden Wasserfreund zum Besuche ein. Stellt man allerdings einen Rückblick an, so muß man feststellen, daß die Besucher meist Sommergäste waren, oder aber aus den benachbarten Ortschaften jugendliche Schwimmer dem frischen Naß huldigten. Vielfach wird von den Dorfbewohnern noch eine gewisse Zurückhaltung geübt, wobei nicht bedacht wird, daß Baden und Schwimmen einen gesundheitlichen Wert haben, den Körper abhärten, kräftigen und somit ein Schutzmittel gegen Krankheiten und Erkältungen sind. Keine andere Leibesübung ist für den Körper gesundheitsfördernder als gerade der Schwimmsport. Also . . .! [8

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Die Lippische Regierung schreibt uns:

Im Versorgungsgebiet des Elektrizitätswerks Wesertal soll der Umbau folgender elektrischer Leitungen erfolgen:

1. Leitung 9, Bauabschnitt Lügde—Sieckholz.
2. Leitung 11a, Bauabschnitt Stumpenhagen—Bösingfeld.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz über die staatlichen Starkstromleitungen vom 22. September 1914 liegen die Pläne, woraus die Führung der Leitungen ersichtlich ist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab 10 Tage lang bei uns (Regierungsgebäude, Zr. Nr. 25) zur Einsicht aus.

Beschwerden gegen die Linienführung sind bei uns schriftlich unter Angabe der Gründe in der obenbenannten Zeit einzureichen.

Lacht Berlin wirklich?

Ein Brief aus der Reichshauptstadt

„Berlin lacht“ — so schrieb vor wenigen Tagen ein bekannter amerikanischer Journalist. „Berlin lacht“ — diese Schlagzeile erschien in Riesenlettern auf den Titelseiten der Tagespresse über einer Artikelfolge, die der New Yorker Reporter auf Grund seiner Studien in der Hauptstadt des alten Deutschland gemacht hatte. Und diese witzigen, inhaltreichen Plaudereien wurden noch druckfeucht verschlungen — denn in der neuen Welt interessiert man sich nicht weniger für die vielgeschmähte Reichshauptstadt wie in der alten. Und nachdem man zur Kenntnis genommen hatte, was der sehr bekannte Mister X. geschrieben hatte, war man nun restlos davon überzeugt — teils mißbilligend, teils bewunderungsvoll —, daß Berlin trotz seiner gewiß wenig sympathischen Situation — lacht!

Mister X. schrieb da zum Beispiel, daß man bereits

wieder ein paar neue Luxuslokale

eröffnet hat — mit Wintergarten und Spiegelparkett und ähnlichen Ausstattungssensationen. Was Mister X. vergißt, ist die Tatsache, daß im Laufe des vergangenen Jahres rund 420 neue Lokale eröffnet wurden — man frage nicht, wie viele davon noch bestehen und wie sie existieren. Er vergißt auch zu erzählen, daß eines der jüngsten und bekanntesten Vergnügungslokale des Westens, eine Sache mit Rolltreppen und Palmengarten und sogar einer Rutschbahn, die den Besucher im Fluge in jedes beliebige Märchengebiet entführt, daß dieses Lokal sich im vornehmen und reichen Westen nicht mehr halten konnte und seine Zelte unter gleichem Namen im Nordosten der Stadt aufschlug. Es senkte den Preis für die Tasse Kaffe auf 30 Pfennig und seinen Ruf um 50 Prozent — und bestehen soll es auch dort nicht können . . .

Und dann ist da

eine Art Miniatur-Monte-Carlo

am Zoo in Berlin entstanden, ein Saal, in dem „Gesellschaftsspiele“ arrangiert werden, bei denen ohne Zweifel das Roulette Pate gestanden hat. Der Eintritt ist frei — gegen Namenseintragung — und die Kugel rollt. Allerdings hat der Unternehmer bei einer Chipsausgabe von 50 Pfennig bis zu 50 Mark schon nach einer Woche die Gewinnquote erheblich verringern müssen — denn er setzte innerhalb dieser Frist bereits 8000 Mark zu.

Und dann erzählt Mister X. noch von der beispiellosen Eleganz, die man in Berlin zu sehen bekommt. „Alle Launen der Mode finden ihren ersten Widerhall“ — so schreibt er. Und man sieht ihn über den Kurfürstendamm promenieren, und die Aufmachung der goldenen, sagen wir der vergoldeten Jugend bewundern. In den Tagen, in denen Bank- und Sparkassensperren diese Millionenstadt in Atem hielten, in diesen Tagen war Mister X. anscheinend gerade auf dem Heimwege begriffen. Damals konnten nämlich Eingeweihte mit heimlich schadenfrohem Lächeln feststellen, daß die Mode nicht den gewünschten Widerhall fand. Es war gerade damals aus Paris die Parole ergangen:

„Kleines Jägerhütchen auf dem rechten Ohr“

und auf dem Kurfürstendamm trug ihn nur eine einzige Dame — und das war eine devisenkräftige Ausländerin . . . In diesen Tagen hatte man allerdings stark den Eindruck, daß dieses Berlin — das weibliche — nichts zu lachen hatte. — — Wenn es da auch jetzt neuerdings ein sehr rühriges und findiges Institut gibt, das — Ehescheidungsmöglichkeiten und Gründe frei ins Haus liefert. Scheidungslustige wenden sich nur vertrauensvoll an diese Stelle und erhalten alles Gewünschte, Auskunft und Hinweise bei Entrichtung einer entsprechenden „Unkostenentschädigung“ — —

Aber Mister X vergißt etwas zu sagen — daß nämlich in dieser Weltstadt Berlin — der an Ausdehnung viertgrößten, an Einwohnerzahl drittgrößten Stadt der Welt —

eine Arbeitslosigkeit und eine wirtschaftliche Not

herrscht, die den Vergleich mit keiner anderen Großstadt aushält. Mister X. hat sie nicht zu sehen bekommen, wie alle prominenten Gäste der Reichshauptstadt und wohl auch viele andere Besucher. Er weiß nicht, daß vor kurzem das vierte Krankenhaus geschlossen hat — um die Betriebskosten zu sparen. Wenngleich im Westen neue Krankenhäuser entstanden, deren Bau im Interesse von Gesellschaften oder Kassen lag. Er macht sich keinen Begriff von der Wohnungsnot, die bei der herrschenden Geldknappheit ganze Häuserviertel des Zentrums räumt, und ihre Bewohner in den winzigen, billigen Kleinwohnungen der alten Gemeinden zusammendrängt.

„Berlin hat ein Straßenbahnnetz, das der Fernstrecke von Berlin bis Köln gleichkommt“ — sehr richtig! Diese Straßenbahn wurde im Durchschnitt des Vorjahres von einer halben Million Menschen weniger benutzt.

Eine halbe Million Menschen, die es vorziehen, zu Fuß zu gehen,

die 25-Pfennig-Ausgabe einzusparen. Auch der Untergrundbahn und dem Autobus gingen ein paar hunderttausend Fahrgäste verloren, und an Autotaxen werden Jahr um Jahr etwa 150 Stück eingezogen — und auch der Rest ist noch ein Zuviel. Und wenn alles das nicht überzeugen sollte, so beweist doch eine Ziffer eindeutig, daß Berlin sich sehr, sehr einschränkt: — der Bierkonsum ging um fast 15 Prozent zurück — in ganz kurzer Zeit.

Wer dürfte nach dem Antlitz einer Stadt, die an ihren berühmten und ehrwürdigen Straßen 1268 Bäume fällt, um verbreiterte und bequemere Autostraßen zu schaffen, auf ihren wahren Gesundheitszustand schließen? Zumal, wenn er wüßte, daß ein großer Teil dieser eleganten Autos heute so billig wie noch nie aus zweiter und dritter Hand zu kaufen ist? Wer Kenntnis von der steigenden Selbstmordkurve dieser Millionenstadt hat, der werfe den ersten Stein auf sie und behaupte, daß Berlin sich amüsiert und — lacht.

Tonfilm-Reporter bei der Arbeit

Wie die Tönende Wochenschau entsteht

rrrr . . . rrrr . . . Das wohlbekannte, von Minute zu Minute wiederkehrende Geräusch. Die Klingel des Telefonapparates im Redaktionsbüro — der modernsten Berichterstattung: Tönende Wochenschau.

„ . . . . . wie?“

„Einen Augenblick bitte, ich notiere . . .“

„ . . . . Großfeuer in der Nähe von B . . . ., fast alle Gebäude vom Feuer ergriffen . . .“

„Ich wiederhole . . gut, danke.“

Das war die Meldung der Pressenachrichtenstelle knapp vor Redaktionsschluß. In nächster Minute ist diese Nachricht bei der Redaktionsleitung. „Welcher Tonwagen ist frei?“ „Sofortige Abfahrt“. Ein Ruf zur Telefonzentrale „Die Herren . . . müssen sofort zur Aufnahme.“ Mit den Angaben über was und wo versehen, stürmt die Besatzung zum bereitstehenden Tonwagen. Das notwendige Filmmaterial für Bild und Ton ist immer vorbereitet; nach jeder Aufnahme werden die Kassetten neu aufgefüllt. Da gibt es keine Verzögerung. Nur ja keine Panne. Schnell ans Ziel. Bald ist B. erreicht.

An der Stätte der Brandkatastrophe. Die Arbeit des Filmreporters, des Mannes an der Tonfilmkamera, beginnt. Arbeit höchster Konzentration. Wenige Minuten für Prüfung des Geländes und der Situation. In zehn Minuten ist die Bildkamera auf dem Verdeck des Wagens aufgebaut — die Tonkamera wird im Wagen bedient — das Mikrophon ist an richtiger Stelle.

„Sind Sie fertig?“ (Ruf des Kameramannes durchs Telefon, das ihn mit dem Tonmeister verbindet.) „Einschalten!“ Der Bericht in Bild und Ton über das Großfeuer bei B. entsteht. Nach etwa zwei Stunden ist alles auf dem Filmband festgehalten. Noch ein kurzes Bild von den Aufräumungsarbeiten, dann ist die Filmreportage beendet.

Die Bildapparatur ist wieder im Tonwagen und in rascher Fahrt geht es zurück. Nicht zur Redaktion, sondern zur Kopieranstalt, wo geschäftige Hände den Film entwickeln und kopieren. Auf der Rückfahrt wird ein Bericht geschrieben, der die aufgenommenen Szenen kurz skizziert und so die Arbeit beim Zusammensetzen des Aufgenommenen erleichtert. Vom Trockenraum der Kopieranstalt kommt das Positiv auf schnellstem Wege zur Redaktion. Das gesamte Material, ein Vielfaches von dem, was der Besucher im Kino zu sehen bekommt, wird sofort vorgeführt. Kurze Besprechung über die Reihenfolge der Szenen. Der Cutter, das ist die Person, die das aufgenommene Material bearbeitet, den Film schneidet, wie der Ausdruck lautet, beginnt nun mit seiner Tätigkeit.

Im Kleberaum, auf für den Laien kompliziert eingerichteten Tischen mit Abhörgeräten, folgt das Schneiden. Das Wichtigste wird herausgegriffen, unnötige Längen beseitigt. Eine halbe bis dreiviertel Stunde später ist wieder alles im Vorführungsraum. Der Filmstreifen, so wie er im Kinotheater zu sehen sein wird, durchläuft die Vorführungsmaschine. Noch einige kleine Aenderungen, dann ist der Bildtonbericht fertig und wird der neuen Ausgabe der Tönenden Wochenschau eingefügt. Der Redaktionsschluß hat, wie so oft, eine erhebliche Verlängerung erfahren müssen. Nun hat die Druckerei, d. h. die Kopieranstalt, für das Weitere Stunden später gehen die ersten Kopien nach allen zu sorgen. Die Massenauflage wird hergestellt. 24 Richtungen des Reiches.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Gewerkschaftsbund der Angestellten. Donnerstag, 27., abends 20 Uhr, Buchführungsunterricht in der Gewerbeschule.

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh . . .“

Goethes letzter Besuch auf dem Kickelhahn.

Von Dr. Otto Baumgard.

Anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem Goethe in der alten Bergstadt Ilmenau in Thüringen und auf dem Kickelhahn seinen 82. (letzten) Geburtstag feierte, veranstaltet die Ilmenauer Stadtverwaltung am 27. und 28. August eine Gedenkfeier, in deren Mittelpunkt die Eröffnung einer Ausstellung „Aus Goethes Zeit“, die Weihe des Goethezimmers im Ortsmuseum, sowie eine Feier in der Stadtkirche und eine Freilichtaufführung der „Iphigenie“ durch das Weimarer Nationaltheater stehen. Die Redaktion.

Dreißig Jahre war Goethe alt, als er von Ilmenau aus an einem Septembertage auf den Gipfel des Kickelhahns stieg und damit diesen anmutigen Aussichtsberg des Thüringer Waldes für alle Zeiten weihte. Wie schrieb er doch damals an Frau von Stein, seine mütterliche Freundin und Geliebte, nach Weimar: „Auf dem Kickelhahn . . . hab ich mich gebettet, um dem Wuste des Städtchens, den Klagen, den Verlangen, der unverbesserlichen Verworrenheit der Menschen auszuweichen.“ In solcher müden, weltschmerzlerischen Stimmung zog er sich in das kleine, im Waldesschatten stehende, turmähnliche Jagdhäuschen zurück, und überwältigt von der großartigen Einsamkeit der Natur ringsumher und von seinen eigenen Gedanken schrieb er an jenem 7. September 1783 ein paar Zeilen an die Bretterwand eines Fensters; die zum zartesten und stimmungsvollsten gehören, was der Dichter uns je geschenkt hat: Das herrliche, von Schubert in Tönen nachgestaltete Gedicht:

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh'“

mit seinem wehmütigen Schluß:

„Warte nur, balde
Ruhest du auch!“

Fünfzig Jahre später, am 27. August 1831, am Vorabend seines 82. Geburtstages, sieht das schlichte Blockhaus den Dichter wieder bei sich. Am Abend seines Lebens drängt es ihn, noch einmal die Stätte zu besuchen, wo er so häufig zum allgemeinen Wohl im Auftrag seines Herrn, des Herzog Karl August von Weimar, gewirkt hatte: Ilmenau. Noch einmal sich in die Waldeinsamkeit des Kickelhahns zu verlieren und zwischen dunkeln Fichtenstämmen hindurch den Blick ins Tal und in die Weite, hinüber zum Kyffhäuser, zur Hainleite und zum Brocken schweifen zu lassen, das war Goethes Wunsch.

Er hatte seinen Diener Friedrich mit seinen beiden Enkeln Walter und Wolfgang vorausgeschickt und war selbst mit dem Bergrat Mahr im Wagen hinaufgefahren. Goethe kränkelte damals schon, und sicherlich mögen gelegentlich Todesgedanken ihn beschäftigt haben. Vielleicht war es gar die Gewißheit des nahen Endes, die ihn noch einmal den liebgewordenen Platz wiederzusehen hieß. Vielleicht . . . wir wissen es nicht. „Die alte Inschrift war rekognosziert“ — das ist alles, was Goethe über jenen Tag seinem Tagebuch anvertraut. Seine wahre Stimmung verrät er nicht. Ob er ahnen mochte, wie rasch sich an ihm dieses Wort „Warte nur, balde ruhest du auch“ erfüllen würde? Daß dies sein letzter Geburtstag sein sollte? Wir wissen es nicht. Fast aber möchten wir es glauben. Denn man hat uns erzählt, daß dem Dichter beim Entziffern der alten verblichenen Schriftzüge eine Träne über die Wange rollte. Ueberwältigt von der Stimmung des Augenblicks, verließ ihn seine so oft bewährte Selbstbeherrschung . . .

Das schmucklose Jagdhäuschen hat den Dichter, der es für alle Zeiten zu einem unveräußerlichen geistigen Besitz aller Kulturvölker gemacht hat, nicht lange überlebt. Im August 1870 fiel es einer Feuersbrunst zum Opfer, die durch die Fahrlässigkeit einiger Wanderer entstanden war. Und mit ihm wurde das köstliche dichterische Vermächtnis Goethes zu Asche.

Vier Jahre später hat man dann das Häuschen in seiner alten Gestalt wieder aufgebaut und heute schmücken Goethes Verse, in einer Nachbildung zwar, wieder die Fensterwand. Ergriffen stehen auch heute noch, wie immer, Fremde und Wanderer im dunkeln Waldesdom vor dem stillen Heiligtum, an der Stelle, wo einmal durch die Gnade des Zufalls Menschenseele, Landschaft und Naturerlebnis restlos ineinanderflossen und ein paar Verse erzeugten, zufällig scheinbar, die den Stempel des Genies tragen und zu Millionen Menschen sprechen. Und immer noch webt um diese Stätte tiefer Frieden und heiliger Ernst. Immer noch gilt es:

„In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch.“

Aber auch in der Stadt selbst, die sich um den Fuß des Kickelhahns schmiegt, in Ilmenau, stößt man noch allenthalben auf Spuren jenes Mannes und seiner Zeit. Noch zeigt man im Gasthof zum Löwen das kleine, bescheidene Zimmer, in dem Goethe eben jenen letzten Geburtstag seines Lebens mit wenigen vertrauten Freunden gefeiert hat. Goethe liebte diesen reizenden, in Grün und Hügel gebetteten Ort ganz besonders. Eins seiner schönsten Gedichte, „Ilmenau“, verherrlicht ihn, in seinem Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ bildet Ilmenaus Umgebung die landschaftliche Staffage. Häufig war er mit seinem Herzog, mit Herder und seinem Freund Knebel hierher gereist. Sei es, um sich aus eigener Anschauung von der Entwicklung des durch ihn so sehr geförderten Bergbaus zu überzeugen, sei es, um der Weimarer Sängerin und Schauspielerin, der berühmten Korona Schröter, die ihre letzten Jahre hier zubrachte und deren Grabstein noch auf dem Friedhof zu sehen ist, einen Besuch abzustatten.

Wenn jetzt im Gedenken an die hundertjährige Wiederkehr dieses letzten Geburtstages und an den letzten Besuch des Dichters im Bretterhäuschen auf dem Kickelhahn Weimarer Schauspieler im Ilmenauer Waldtheater die „Iphigenie“ Gestalt werden lassen, da wird neben dem großen Genius des Weimarers auch die Erinnerung an die große Schauspielerin, die auf dem Ilmenauer Friedhof ruht, wieder besonders lebendig: Korona Schröter war Goethes erste und — wie wir wissen — vollendete Iphigenie.

Wer also in diesen Wochen in Weimar einkehrt, der sollte auch den kleinen Umweg über Ilmenau nicht scheuen. Hier fiel recht eigentlich am 28. August 1831 der Vorhang über einem der reichsten und schöpferischsten Leben aller Zeiten. Was noch folgte, war ein sanftes Verlöschen.

Benefizabend für Otto Erich Steeger

Die Veranstaltungen Meinbergs zeigen einen Charakter besonderer Art. Die Kälte des Offiziellen fehlt ihnen, dafür sind sie intim, herzlich, ja fast familiär. Das ist kein Wunder, denn je geringer die Ausbreitungsmöglichkeit, desto enger der Zusammenschluß. Das konnte am Sonnabend, dem Ehrenabend Otto Erich Steegers, wiederum beobachtet werden. Der Konnex zwischen den Badegästen und dem Orchester ist ein durchaus freundschaftlicher. Wie sehr der Benefiziant geschätzt wird und wie zahlreich seine Beziehungen zu den Kurgästen sind, das wurde durch eine wahre Sturmflut von blumigen und anderen Spenden bewiesen. Zu jeder Musiknummer komponierte Frau Flora eine Coda, so daß das Podium am Schluß einer Blumengroßhandlung glich.

Diese Steigerung des Interesses an den musikalischen Darbietungen geht Hand in Hand mit den Leistungen selber, die sich dauernd in aufsteigender Linie bewegt haben. Die treffliche Schar der Musiker, die sich hoffentlich mit der Aufbesserung der Zeiten wieder vergrößern wird, zeitigte unter Steegers Leitung Darbietungen, die, geistig betrachtet, auch verwöhnte Großstädter befriedigen mußten. Es darf nicht vergessen werden, daß mit der Beschränkung des Orchesterkörpers die Einzelleistungen umso höher zu bewerten sind und daß der Mangel an sinnlicher, durch sich selber wirkender Klangfülle hier durch ein umso stärkeres Aufgebot an Energie, Hingebung und Begeisterung ersetzt werden muß. Das aber wurde immer aufgebracht und das ist in erster Linie Steegers Verdienst. Er und seine Musiker gehören zusammen, und ich wünsche von Herzen, daß sich diese Liga immer fester knüpfe.

Das Programm, wohl mit Bewußtsein etwas leichter aufgebaut, zeigte eine Reihe der bekanntesten und beliebtesten Werke, wie die Ouvertüre zu Tannhäuser, die 14. und 2. Rhapsodie von Liszt, den unverwüstlichen Straußwalzer „An der schönen blauen Donau“ u. a. m. Der Benefiziant bedankte sich für die zahlreichen Ehrungen am Schluß in Tönen durch seinen flotten, schneidig instrumentierten, Meinberg gewidmeten Marsch.

Danach wurde zu einem Fackelzug durch den ganz entzückend beleuchteten Park angetreten, der, teilweise bengalisch illuminiert, geradezu feenhaft wirkte. Die Hörer ließen sich trotz empfindlicher Abendkühle nicht abschrecken, dem Konzert bis zum Schluß vollzählig beizuwohnen und bewiesen dadurch vielleicht noch am meisten, wie sehr ihnen Steeger und seine Schar ans Herz gewachsen sind.

August Wemeler.

Liebe und Rechtschreibung

Von Julius Knopf.

Lore Wrangel war keine gute Schülerin gewesen. Im Deutschen zumal hatte sie völlig versagt. Mit der Rechtschreibung wußte sie wohl Bescheid, aber es gab doch so manche Klippe, an der sie scheiterte. Lore besaß zwar einen hochspannigen Fuß, doch noch höher war der gespannte Fuß, auf dem sie mit der deutschen Rechtschreibung lebte. So oft es ihr auch der Lehrer eingeprägt hatte, daß „Kaffee“ mit zwei „e“ und „Brikett“ mit zwei „t“ geschrieben würde, — immer wieder verfiel Lore in den Fehler, nur ein e und ein t zu setzen. Der Lehrer hatte ihr wiederholt mit unendlicher Geduld auseinandergesetzt, daß Brikett dem französischen Wort „briquette“ entstamme und daher auch in der deutschen Sprache zwei t enthielte — es nützte nichts. Lore konnte es sich nicht merken. Beharrlich schrieb sie ihre Briketts mit einem t am Ende.

Und nun hatte es der launische Zufall gefügt, daß Lore Wrangel die glückliche Braut des Studienrates Dr. Friedrich Lange geworden war, dessen Sondergebiet gerade der Unterricht in der deutschen Literatur war. Lange war ein guter Mensch, aber auch ein kleinlicher Mensch. Wie so manche guten Menschen.

Die glücklichen Tage ihrer Brautzeit wurden durch eine längere Trennung unterbrochen. Friedrich fuhr auf Urlaub nach Italien, um für sein wissenschaftliches Werk über das Rom der Kaiserzeit, für das er sich schon seit langem interessierte, Nachforschungen an Ort und Stelle anstellen zu können.

Schon während der Bahnfahrt sandte er zärtliche Karten an seine Braut, und kaum, daß er in der Stadt Mussolinis angelangt war, sandte er einen Brief von sechs eng beschriebenen Seiten. Worauf Lore, die eigentlich keine Freundin vom Briefschreiben war, sofort eine Antwort losließ.

Lore war ein modernes Mädchen, ein Kind der Zeit der Zweckmäßigkeit. Und so flocht sie in ihre Liebesergüsse verschiedene praktische Mitteilungen ein. Sie schrieb in ihrer eigentümlichen Weise:

„Lieber Friedrich, deine Briefe und Karten habe ich sämtlich erhalten. Es hat mich sehr gefreut, daß du dort so fleißig bist. Aber wir arbeiten hier auch schon mächtig an der Aussteuer und Vati hat uns einen schönen neuen Drahtzaun um unsern Garten legen lassen. Wenn du zurückkommst, machen wir Hochzeit. Vati hat auch schon 80 Zentner Braunkohlenbrikets in die Villa einfahren lassen, denn er sagt jetzt im Sommer sind die Brikets viel billiger als im Winter. Und wir sollen es doch hübsch mollig haben in unserem Häuschen, wo Herd und Ofen schon auf die Braunkohlen-Brikets warten.

Viel tausend Küsse von deiner dich liebenden Lore.“

Sehnsüchtig wartete Lore auf Antwort. Als nach fünf Tagen Friedrichs Brief eintraf, riß sie ihn hastig auf. Aber kaum hatte sie den Inhalt überflogen, als sie die Bogen zusammenknüllte und in die Ecke warf. Denn was enthielt der Brief? — Da hatte dieser Kleinlichkeitskrämer von einem Bräutigam in ihrem eigenen Brief die Schreibfehler und mangelnde Kommas mit roten Strichen angemerkt und außerdem schrieb er noch folgende Mahnung:

„Liebste Lore! Als künftige Frau eines Oberlehrers und vielleicht späteren Gymnasialdirektors ist es unbedingt nötig, daß Du Dich einer richtigen Schreibweise befleißigst! Eine deutsche Lehrersfrau, die Draht mit „th“ und Brikett mit einem „t“ schreibt, ist einfach undenkbar. Also, bitte, liebste Lore, schau in die Grammatik und studiere Rechtschreibung.“

Lore war empört! War sie nicht häuslich und wirtschaftlich? Was taten da die paar Schreibfehler und unterlassene Satzzeichen, die ihr dieses Ekel aufmutzte! — In ihrer Empörung sandte sie dem Verlobten folgendes Telegramm:

„Brief erhalten. Bin trotzdem gesund. Lore.“

Sie hatte ihren Friedrich richtig eingeschätzt. Denn umgehend erhielt sie einen Eilbrief, in dem er anfragte, ob sie denn erkrankt sei, da sie nicht geschrieben, sondern nur depeschiert habe. Er sei dadurch in die größte Besorgnis versetzt.

Lore schmunzelte und depeschierte: „Keine Zeit zu schreiben, muß deutsche Rechtschreibung studieren. Lore.“ — Was sie natürlich keineswegs tat. Und als einige Tage darauf ein wehmütiger Brief von ihm ankam, worin er sie wenigstens um einige Zeilen bat, da er sonst vor Sehnsucht vergehe, lächelte sie befriedigt, sandte ihm aber trotzdem nur eine dritte Depesche: „Schreibe erst nach Beendigung meines Rechtschreibungsstudiums. Lore.“

Noch am selben Tage erhielt sie aus Rom ein Telegramm:

„Rechtschreibungsstudium Unsinn. Stop. Schreib falsch. Stop. Aber schreibe. Friedrich.“

*

Als der Gymnasialdirektor Dr. Friedrich Lange und seine Frau Lore, geborene Wrangel, ihre silberne Hochzeit feierten, da konnten sie — trotz der falsch geschriebenen „Briketts“ und der sonstigen eigenwilligen Schreibweise der Frau Gymnasialdirektor — auf eine glückliche Ehezeit zurückblicken. H. u. W.

In Ermanglung eines besseren . .

In einem kleinen Weinbauern-Dorfe Italiens brach vor kurzem ein Brand aus, der sich, vom Wind begünstigt, zu einer Feuersbrunst entwickelte, die den ganzen Ort bedrohte. Vergebens bemühten sich die Bauern, der Katastrophe Herr zu werden, denn bald versiegten die wenigen Brunnen, und der kleine Bach, das einzige natürliche Gewässer der Gegend, war infolge der langandauernden Hitze ausgetrocknet. Um wenigstens etwas zu retten, entschlossen sich die Bewohner zum äußersten. Sie legten die Saugschläuche der Wasserspritzen an die riesigen Weinfässer, die zusammen Tausende von Litern enthalten, und tatsächlich soll es gelungen sein, einen Teil der kleinen Ortschaft vor dem Untergange zu bewahren.

Der auf den 1. September 1931, vorm. 10 Uhr, anberaumte Termin zwecks Zwangsversteigerung des auf den Namen des Brennereibesitzers Bart Pöchel in Lage eingetragenen Grundbesitzes ist aufgehoben.

Lage, den 24. August 1931.

Das Amtsgericht.

Baufchule - Meifterfchule
Technikum Lemgo
Architekten, Ingenieure, Techniker, Meister

Omnibus-Gesellschaftsfahrten

mit neuen und bequemen Gesellschaftswagen bei mögl. freier Anfahrt, mit 14 bis 30-Sitzern, führen billigst aus

LREWE, G. m. b. H., Bielefeld, Tel. 63

Eine Anfrage lohnt sich. (5044
Prospekte über 40 Fahrten gratis.

Geschäftsstellen

errichten wir in Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen, Lage und Blomberg und suchen hierfür je einen repräsentablen Herrn bei hohem Einkommen, da konkurrenzlos. Akquisiteure, Beamte und Kaufleute bevorzugt. Ausführliche Bewerbung an die Landesverwaltung der A.M.S. Bad Pyrmont, Waisenhof 10.

Modern möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

(Bücherschrank, Schreibtisch, Chaiselongue usw.) mit fließendem Kalt- und Warmwasser und Zentralheizung, in ruhigem, gutem Hause sofort oder später mit oder ohne Verpflegung **zu vermieten.** Gefl. auch 3 Zimmer. Wo? sagt die Geschst. d. Landes-Zeitung unt. Nr. 8519.

Heute nahm der himmlische Vater unsern einzigen, herzlieben Sohn und Bruder

Gerhard

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 11 Jahren wieder zu sich. (Hiob 1, 21.)

In tiefer Trauer und mit der Bitte um stilles Beileid:

Paul Niebuhr und Frau
Marie geb. Schlüter
Lotte Niebuhr

Heidenoldendorf, den 24. August 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Sonntagabend unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Hans-Otto

im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Joh. Hammert

Hörste, den 25. August 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Sonntag abend 7 Uhr entschlief ganz unerwartet an den Folgen einer Operation mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Ziegelmeister

Hermann Fillies

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Christine Fillies
geb. Schumacher
nebst Kindern und Enkeln

Oerlinghausen i. L., Steinbruchstr. 8, Brandenburg-Havel und Lage i. L., 25. August 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. Aug., nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Nachruf

Am 23. August 1931 verschied im Krankenhaus in Wanne-Eickel i. W. nach kurzem Krankenlager ganz plötzlich und unerwartet unser

Ziegelmeister

Herr Hermann Fillies

aus Oerlinghausen

Seit 5 Jahren stand er in unseren Diensten und war uns während dieser Zeit in unserem Ziegelei-Betriebe ein treuer Mitarbeiter. Sehr bedauern wir den allzu frühen Tod dieses mit großem Pflichtgefühl ausgezeichneten Mannes, dessen offenen und ehrlichen Charakter wir hochgeschätzt haben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Kruppsche Verwaltung
der Zechen ‚Hannover' und ‚Hannibal'

Bochum-Hordel, den 25. August 1931

Auch zum **Nachrullen** u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Trockenes
Buchenbrennholz
u. feines Hola zum Anmachen lief. jede Menge sofort frei Haus. (6743
Gust. Huth, Sägewerk Barkebeck, Tel. 2331

Neuwertige, 14/60 PS-
Mercedes-Benz Limousine
sofort preiswert zu verkaufen. (6765
W. Nietmann
Osnabrück, Lotterstr. 16

Fast neues
Herrenfahrrad
umständehalb. billig abzugeben. (6760
Willi Ernst Sander
Lange Str. 76, 2. Etg. (bei Berger)

Wegen Auflösung des Haushalts noch abzugeben: (6760
Runder Eichentisch f. Herrenzimmer, 1 kl. Bett, Frühstückstisch, echt China-Wandteller, Beleuchtungskörper, Rouleaux (Selbstroll.)
Fürstengartenstr. 5, pt.

Modernes eichenes
Büfett
gegen bar zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis u. Nr. 8727 a. d. Geschst. der Landesztg.

Ein modernes neues
Küchen-Büfett umsonst
gebe ich demjenigen, der mir 1000 RM. gegen hohe Zinsen f. ½ Jahr leiht. Schr. Eilangeb. u. Nr. 8740 a. d. Geschst. der Landesztg.

Bleib gesund!



Neo Kruschen Salz erhält die Organe gesund, indem es übermäßigen Ablagerungen von Schlacken und Giftstoffen im Körper vorbeugt u. dadurch die schädlichen Wirkungen, die diese Ablagerungen hervorrufen, vermeidet.

Drogerie
Karl Henneberg, Lage

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 27. August

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter f. d. Landwirtschaft; anschl.: Die Wünsche unserer Hörer (Schallplatten); anschl.: Wetter (Wiederhol.). 14.40: Virtuosen der Geige — Virtuosen des Klaviers (Schallpl.). 14.50: Von München: Deutsch f. Ausländer. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Von Berlin: Josef-Haydn-Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Landschaftsdichtung. 18.00: Die Weltpolitik der großen Staaten. 18.30: Spanisch-Afrika. 18.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 19.00: Englisch f. Fortgeschrittene. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Vorschau auf das September-Programm; anschließend: Wetter (Wiederhol.). 20.00: Das Ehrproblem in der Sowjetliteratur. 20.30: „La Traviata". Oper v. Verdi; anschl.: Nachrichten und bis 0.00 Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplattenkonzert. 13.05: Mittagskonzert. 14.30: Das Fotografieren als Volkssport. 15.50: Kinderstunde. 16.15: Uebertragung aus dem Kinderdorf Staumühle. 17.00: Vesperkonzert. 18.00: Vom Ereignis bis zum Leser. 18.20: Der elsässische Student an der Universität Straßburg. 18.40: Der unbekannte Herr der Welt (Erzählung). 19.15: Der Anzeigenstelle in der Gegenwart (1). 19.35: Griechisches Wochenend. 20.10: Erste Abendmeldungen. 20.15: Von München: Die Legende von der hl. Elisabeth. Oratorium von Franz Liszt. Anschließend Nachrichten u. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 28. August

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Von Leipzig: Goethe-Feier in Ilmenau. 12.00: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anschl.: Was man in Lieder-Abenden hört (Schallpl.) Anschl. Wetter (Wiederhol.). 14.00: Von Berlin: Aus Opern (Schallpl.). 15.00: Hungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16.00: Volkstümliches Orchesterkonzert auf Schallplatten. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Merkwürdige Fische (2). 18.00: Die französische Wirtschaft in der Krise. 18.30: Goethes letzter Geburtstag (28. Aug. 1831). 18.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 19.00: Wiss. Vortrag f. Tierärzte. 19.30: Soziale Umschichtung des Landvolks, anschl. Wetter Wiederhol.). 20.00: Von Breslau: Rummelplatz Hörstenen. 20.50: Von Berlin: Abendmeldungen (1). 21.00: Von Salzburg: Mozart-Serenade. 22.00: Von Mühlacker: Englische Lieder. Anschl. Nachrichten und Abendunterhaltung.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert. 10.40 u. 12.30: Schallplatten. 11.30: Von Leipzig: Goethe-Feier in Ilmenau. 13.05: Mittagskonzert. 14.30: Funkwerbung m. Schallpl. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Jugendfunk. 17.00: Vesperkonzert. 18.00: Die Welt im Buch. 19.30: Der Laborant. 18.40: In Marseille. 19.15: Vom Tage. 19.30: Der Anzeigenstelle in der Gegenwart (2). 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Friedrich Silcher zum Gedenken, gest. am 26 August 1860. 21.00: Von Salzburg: Mozart-Serenade. 22.00: Nachrichten. Anschl. Großer Preis v. Baden-Baden (Bericht auf Schallplatten) anschl. bis 24.00 von Wien: Nachtmusik.

Sonnabend, 29. August

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 9.15: Aus dem Sportforum Berlin-Charlottenburg: Ausländsarbeit der Deutschen Turnerschaft. 12.00: Wetter f. d. Landwirtschaft. 12.05: Schallfunk, anschl. Wetter (Wiederh.). 15.00: Bastelstunde für Jungen. 15.45: Frauenstd. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.30: Viertelstunde f. d. Gesundheit (Entfettungskuren). 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.20: Reise durch die Westmark (4). 18.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 19.00: Das Leben der Naturvölker (4). 19.20: Stille Stunde; anschl. Wetter (Wiederhol.). 20.00: Von Langenberg: Bunter Abend. 22.00: Nachrichten, anschl. bis 0.30 Tanzmusik.

Langenberg
7.00: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplattenkonzert. 14.50: Funkwerbung m. Schallpl. 13.05: Mittagskonzert. 14.05: Wochenendkonzert (Schallpl.). 15.50: Kinderstunde. 16.20: Frauenstunde. **16.40: Studiendirektor Dr. Schmidt-Lemgo: Durch lippisches Land.** 17.00: Vesperkonzert. 18.15: Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag. 18.40: Tierkinder. 19.15: Zehn Minuten Funknachrichten. 19.30: Sonderleistungen in der Angestelltenversicherung. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Bunter Abend mit Ludwig Manfred Lommel (Fünf Jahre Sender in Runrendorf). 22.00: Nachrichten, anschließend Nachtmusik. 23.00: Brettl auf Schallplatten. 23.30—1.00: Meister des Jazz (Schallpl.)

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 24. August 1931

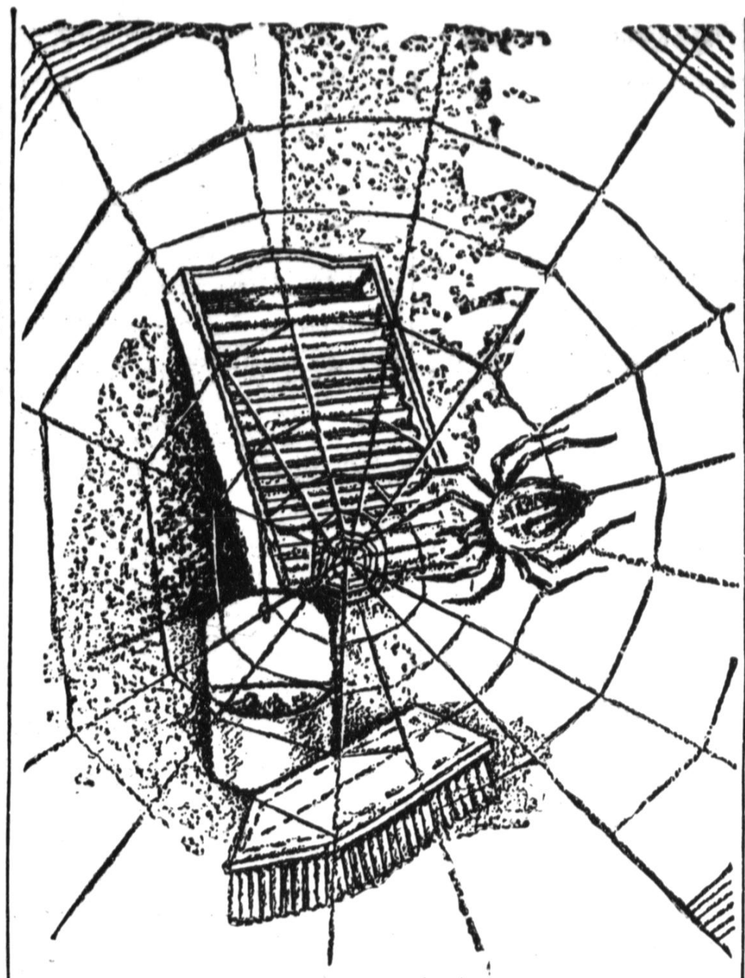
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 163628
2 Gewinne zu 10000 M. 333636
14 Gewinne zu 5000 M. 9580 74359 134616 179675 301171 386167 399961
14 Gewinne zu 3000 M. 151306 194812 235925 268690 321204 326262 363320
58 Gewinne zu 2000 M. 5772 15634 74041 74799 90779 93195 100812 121670 146876 155030 160129 197397 201431 213087 214883 219601 228482 243514 247746 252418 258278 325594 339079 350892 357663 369660 370042 374883 396533
116 Gewinne zu 1000 M. 10371 15330 20695 22005 22240 23902 29907 39214 39463 41135 49490 55033 67749 78483 79831 80380 86644 96858 99588 104575 108151 123950 124100 134997 149741 157819 159575 163100 170632 188076 189060 194105 197917 202608 233783 234556 245132 245223 255315 257048 264914 273923 274379 278832 295955 315943 321116 321553 334075 345649 352892 363661 359678 361504 363270 370989 376966 377869
158 Gewinne zu 500 M. 8992 14578 15667 18039 23203 29187 31211 38156 39002 40747 41301 42188 46247 49213 50536 55829 77533 111444 113172 114270 127726 128865 130591 136409 136613 155902 157543 159328 161125 165558 166061 171244 178531 179931 179880 181521 188028 189267 191338 200511 201872 209051 213093 215080 220478 222115 223934 224117 227294 239979 244980 257529 263004 294845 301422 307518 308829 312111 315023 315663 328144 332061 335513 337104 338443 342963 345495 355676 360817 362487 363126 364083 367803 369502 373415 379170 393791 394076 397235

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 168299
2 Gewinne zu 10000 M. 358382
10 Gewinne zu 5000 M. 227264 302235 309825 353327 372796
14 Gewinne zu 3000 M. 47033 122262 156131 272673 280870 363496 372207
34 Gewinne zu 2000 M. 80327 105167 108166 120171 133799 171426 183920 207502 236212 255204 256272 265055 270313 330646 337903 348075 390754
88 Gewinne zu 1000 M. 782 16042 19021 21720 23413 32640 48906 52364 57436 66699 72865 90948 81472 90432 91553 115143 124615 133083 133116 139530 147166 152284 155086 164214 165352 167649 185688 200345 230344 252185 259759 268316 277659 276505 287291 297584 336234 357647 350926 360383 363513 369850 379157 394745
166 Gewinne zu 500 M. 954 2245 6023 9028 10875 12759 17264 18611 18649 29802 34287 36436 36442 41660 46093 46477 47744 50714 54580 55852 56193 62030 63047 64538 69862 74404 74639 79535 83241 83606 83955 90948 92181 102415 105406 108864 114524 114810 117396 118556 123070 127500 131495 134992 140702 142442 156884 171584 171824 175393 183738 189118 193188 200063 201148 205068 220092 228782 242324 243422 256067 256117 272206 273623 275424 275759 275938 277083 280406 289179 290243 292868 330012 333228 333491 336680 341592 347037 371371 376425 381739 386697 393848

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 106 zu je 10000, 266 zu je 5000, 544 zu je 3000, 1592 zu je 2000, 3184 zu je 1000, 5186 zu je 500, 15752 zu je 400 Mark.



Es paßt nicht mehr in unsere Zeit –

Mühseliges Vorwaschen und Einbürsten der Wäsche sind für zeitgemäß denkende Hausfrauen überwundene Dinge. Henko-Bleichsoda nimmt Ihnen die Arbeit ab!

Abends vor dem Waschtag die Wäsche in kalte Henkolösung legen, nachtsüber stehen lassen, morgens leicht auswringen – damit ist die halbe Wascharbeit getan. Und was Sie dabei gewinnen?

Sie schonen Gesundheit und Wäsche und schonen Ihren Geldbeutel, denn 1 Paket Henko kostet nur wenige Pfennige, und dafür besorgt es alle Arbeit, die sonst Sie am Waschfaß leisten müßten!

Mit Henko abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Was sich seit über 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinfgen Henkels IMI
H M/31 b

Erste holsteinische Margarinegesellschaft sucht
Warenverteiler
(sauberes Ehepaar)
zum Beliefern der Privatkundschaft mit Lebensmitteln (Holsteinische Margarine, Kaffee und andere Kolonialwaren), gewandte Interessenten. Trockener, kühler Lagerraum und Kaution die sichergestellt wird erforderlich. Erstklassige Produkte — guter Verdienst. Für kleinere Bezirke wird Vertrieb auch als Nebenerwerb abgegeben. Bevorzugt werden Bewerber, die bereits über einen größeren Kundenstamm verfügen. Gute Unterstützung zum Weiterausbau wird gewährt. Auch Transportmittel werden gestellt.
Damen und Herren
zum Werben von Kundschaft werden ebenfalls zu günstigen Bedingungen eingestellt.
Eisenhändler können freis preiswert beliefert werden. (8728
Angebote unter **H. G. 7407 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

„Epilepsie"
Nervenleiden, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- u. Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden Rheuma, Haarausfall
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuraigie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. (3809
Krankheitsfeststellung durch Urin-Untersuchung bzw. Urinschau.
Schröder, Magie, Homöopathie
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld
Bundesleiter des Kräuterheilbundes
Sprechstunden in **Detmold,** Woldemarstr. 10 **jeden Donnerstag** von 3—5 Uhr nachm.

Erfahrener
Kaufmann
gesucht (evtl. Beteiligg.).
Schr. Off. u. Nr. 8740 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Suche zum 1. Oktob. Sohn achtb. Eltern als
Lehrling
Wilh. Schlingheider
Bäckermeister
Wülfer bei Schötmar
(8701)

Suche zum 1. Sept. ein tüchtiges (8768
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Bäckermeister Bussemeier
Lage i. L.

Junges Mädchen, 24 Jahre, im Kochen und Haushalt erfahr., sucht Stellung als
Stütze
Gute Zeugnisse vorh. Schr. Angeb. u. Nr. 8760 a. d. Geschst. der Landesztg.

Gebildete, 30jährige Frau gepr. Gärtnerin lange berufstätig auch in allen Zweigen des Haushalts erfahr., sucht z. 1. Okt. od. früh. ein. i.
Wirkungskreis
wo sie ihren kl. Sohn mitbring. kann. Schlicht um schlicht.
Schr. Angeb. u. Nr. 8754 a. d. Geschst. der Landesztg.

Nordlicht
Bausparkasse
G.m.b.H. in Paderborn, Neuhäuser Straße 64, sucht überall ältere, energische u. seriöse
Vertreter
bei hohem Einkommen. Auch nebenberuflich. (8709)

Vertreter
für den Verkauf von Futterkalk, Milchkraftfutter u. Vieh-Emulsion sowie andere Bedarfsart. an Landwirte gegen **hohe Provision** gesucht. (8716
Chemische Fabrik Dr. Aubart & Co. Düburg (Eifel)

Zuverlässig. Mädchen sucht **Stellung als**
Wirtschafterin
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8772 an die Geschst. der Landesztg.

---

200 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir die **2 Brillantringe** wieder herbeischafft, die am Sonntag 16. Aug., im Kurhaus „Zur Rose" in **Bad Meinberg** liegen geblieben sind. Es handelt sich um alten Familienschmuck. (8726
Mitteilung a. d. Exp. des „Lübbecker Kreisblatts", Lübbecke i. W.

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Im Friedrichshöhe ist in größerem Bestytum sterbehalber
Wohnetage
best. aus 4 Zimmern, Küche, Bad und 1—3 Mansarden zu vermiet. Zentralh. Gas, elektr. Licht Balkon. Auskunft erteilt (6794
Frau E. Klempt-Siebing Friedrichshöhe bei Detmold

3-Zimmerwohnung
mit Laden u. Nebenraum u. ca. 1 Scheffelsaat Garten in Hohshausen 6. Horn sofort od. spät. zu vermieten.
W. Herbrechtsmeier Detmold, Alleestraße 4

Wohnung
best. aus 3 Z., Küche, Speisek. u. Zubeh. z. 1. Okt. zu vermieten.
Gartenstraße 8.

Part.-Wohnung
4 schöne Räume und Zubehör, Gartenvilla, fed. Komfort, z. 1. 10. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8771 an d. Geschst. d. Landesztg.

Kriegerwitwe mit 2 erwachs. Söhnen sucht
3-Zimmerwohnung
in Nähe Detmolds. Etwas Gartenland erw. Schr. Ang. m. Preisangabe u. Nr. 8765 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche für eine auswärtige Firma z. 15. 9.
3 Wohnungen
in der Umgebung Detmolds. (8764
Schr. Angebote an
W. Herbrechtsmeier Detmold, Alleestraße 4

Sichere Kapitalanlage!
Gesucht
20-30 000 RM.
f. 1. Hypothek auf erstklass. Objekte. Grundstücke u. Viehwirtschaften. Schriftl. Angeb. möglichst von Selbstgeber erbeten u. Nr. 6768 a. d. Geschst. d. Landesztg.

6—7000 Mk.
als erststellige Hypothek auf groß. Wohn- und Geschäftshaus bei mindestens sicherer Sicherh. möglichst bald
zu leihen gesucht
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8770 an die Geschst. der Landeszeitung.

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Sudermann-Abend
Das Blumenboot
Freitag, 19.45 Uhr
Eine vollkommene Frau

Krummes Haus
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Gesellschaftsfahrten
Donnerstag, 27. August:

1. Bäderfahrt
Bad Salzuflen, Oeynhausen, Porta, Minden (Besichtigung des Hebewerkes), Bückeburg (Schloßbesicht.), Bad Eilsen, zurück über Rinteln durchs Extertal. Abfahrt: 9 Uhr Bahnhofsallee.

2. Teutoburger-Wald-Fahrt
Lopshorn, Dörenkrug, durch die blühende Heide, Kohlstädt, Bärental, Externsteine. Abfahrt: 2 Uhr Bahnhofsallee.

— Sofortige Anmeldungen erbeten —
Carl Wegener, Tel. 2288

Sie sparen viel Geld
wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607

Mit 60 wie zwanzigjährig



Alter ist Verschlackung. Räumen Sie diese Schlacken weg. Trinken Sie den angenehmen, ärztlich empfohlenen **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.** Er macht Sie mühelos schlanker, frischer und leistungsfähiger. Wie beweglich und verjüngt Sie sich fühlen, welch herrlich jugendliche Spannkraft auch in späteren Jahren! Paket Mk. 2.—, Kurpackg (6 fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 und Mk. 12.50 In Apotheken und Drogerien
Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München 8 207 Gollstr. 7

Suche mich mit 4—5000 RM. als
Teilhaber
in der Holzbranche zu beteiligen. Schriftliche Angebote unter Nummer 8759 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

In der Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze ist jetzt erschienen das neuerlassene

Lippische Fischereigesetz

vom 20. April 1931, nebst Ausführungsbestimmungen und Erläuterung, sowie die

Lippische Jagdordnung

vom 14. Mai 1931 mit Nebengesetzen

Populärrechtlich kommentiert von Landgerichtsrat Dr. Tasche

In diesem Buche sind die vielfältigen auf dem Gebiete der Fischerei und Jagd ergangenen Gesetze, Ausführungsbestimmungen und Verordnungen nunmehr zusammengefaßt, und damit wird endlich eine oft peinlich empfundene Lücke ausgefüllt. Nachstehend das

Inhaltsverzeichnis

A. **Fischereirecht**
I. Einleitung.
II. Das Fischereigesetz vom 20. April 1931 nebst Erläuterungen.
III. Die Ausführungsbestimmungen.
B. **Jagdordnung nebst verwandt. Gesetzesbestimmungen.**
I. Die Jagdordnung vom 14. Mai 1921
II. Gesetz, betreffend die Schonzeiten des Wildes, vom 27. März 1901.
III. Verordnung vom 27. Mai 1930 zum Schutze von Tierarten.
IV. Verordnung, die Kontrolle des Wildtransportes u. des Wildhandels betreff., v. 24. Okt. 1883.
V. Gesetz, das freie Umherlaufen der Hunde sowie das Töten von Hunden und Katzen betreffend, vom 10. Dezember 1902.
VI. Jagdsteuerordnung vom 10. März 1928.
VII. Jagdpachtsteuergesetz vom 14. Mai 1921.
VIII. Verordnung zur Ausführung des Jagdpachtsteuergesetzes vom 11. März 1922.
C. **Schlagwortverzeichnis.**

Der Preis des Buches ist auf RM. 2.— festgesetzt. Baldige Bestellung erbittet die

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch: 2 Militärkonzerte / Leuchtbrunnen Tanz
Freitag: Heiterer Abend **Ulrich Franz Krolop**
Freitag: Kurhausball (Internes Tanzturnier)

Kurtheater
Donnerstag, 17 Uhr
Letzte Kindervorstellung
Max und Moritz
Donnerstag, 20 Uhr
Charleys Tante

Eisenacher Geldlotterie
zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach. Ziehung am 27. u. 28. Aug.
Hauptgewinn: 25000 Mk.
Lose à 1.- Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg Nachnahme teurer
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Ibach-Piano
kaum gespielt, u. einige andere gebrauchte Pianos geb. besond. preiswert ab (7461
Brinkmann & Goebel
Minden (7461

Die Verwaltungsreform deutscher Länder

Vorschläge des Reichssparkommissars

Die Mitarbeiter des Reichssparkommissars haben die Vorschläge zur Verwaltungsreform deutscher Länder in einer Gesamtdarstellung veröffentlicht in der Monatsschrift „Reich und Länder", die im Verlag J. Heß, Stuttgart, erschienen ist. Grundlage für diese Vorschläge sind die verschiedenen Ländergutachten, die vom Reichssparkommissar erstattet sind. Die Zusammenfassung nach den wichtigsten Verwaltungsgebieten zeigt, was in den Ländern an Reformen möglich und notwendig erscheint, und wie solche Reformen durchgeführt werden können.

Die Untersuchungen, die der Reichssparkommissar mit seiner Behörde durchgeführt hat, erstrecken sich auf Braunschweig, Hessen, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Lippe und Württemberg. Eine Besonderheit des württembergischen Auftrages war, daß das Land nicht unter dem Druck gegenwärtiger finanzieller Schwierigkeiten stand und doch bereit war, sich des Rates des Reichssparkommissars zu bedienen, um die Landesverwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen. Außerdem hat der Reichssparkommissar die Verwaltung der Städte Wolfenbüttel, Lemgo und Stuttgart durchgeprüft. Neuerdings liegt ein gleicher Antrag der Stadt Mannheim vor, außerdem ist ein Teilgutachten über die Hamburgische Bauverwaltung erstattet, um das der Senat gebeten hatte.

Bei der Durchführung der Untersuchung schälte sich immer klarer das Problem der Bezirksteinteilung als das Kernstück der Aufgabe heraus, das insbesondere für den Finanzausgleich von grundlegender Bedeutung ist. Wie bei dem Finanzausgleich, ist auch bei der Aufgabenverteilung eine angenäherte Gleichheit im Unterbau die notwendige Voraussetzung.

Innerhalb des Reichssparkommissariats wird auch die Auffassung vertreten, daß es in der Tat nur möglich sei, auf dem Wege der Ermächtigung der Regierungen einen entscheidenden Schritt vorwärts zu kommen.

Die Untersuchungen des Reichssparkommissars haben sich u. a. erstreckt auf die Haushaltswirtschaft und die Finanzen der Länder. Hier ist ein förmliches Chaos von Haushaltssystemen und Buchungsformen festgestellt worden. Kein Haushaltsplan, keine Rechnung irgend eines Landes in Deutschland gleicht demjenigen des Reiches oder irgend eines anderen Landes. Die Unterschiede sind so groß, daß es bis heute noch nicht gelungen ist, mit der an sich so naheliegenden Methode der vergleichenden Haushalts- und Rechnungsstatistik brauchbare Urteile über die größere oder geringere Wirtschaftlichkeit eines Landes im Verhältnis zu anderen Ländern im ganzen oder in einzelnen Verwaltungszweigen zu gewinnen.

Beachtlich ist in den Darlegungen die Feststellung, daß der egozentrische Standpunkt der Länder auf finanziellem Gebiet sich gerade in letzter Zeit wieder besonders stark durchdrückt, da die Reichsregierung während der vorübergehenden Selbstausschaltung des Reichstages auf das politische Wohlwollen der Länderregierungen angewiesen ist. Trotz aller Aenderungen der Verteilungsschlüssel bei den Reichsüberweisungssteuern ist der Anteil der Länder an dem Gesamtaufkommen aller Reichssteuern stärker gewachsen als der Anteil, den das Reich für eigene Zwecke zurückhielt.

Der Reichssparkommissar hat ferner festgestellt, daß die Länderausgaben die Besonderheit aufweisen, daß ihre persönlichen Ausgaben den größten Teil ihrer Gesamtausgaben ausmachen. So haben beispielsweise in Mecklenburg-Schwerin die Personalausgaben bis 69 v. H. der bereinigten Gesamtausgaben betragen. Deshalb muß besonderer Wert auf die Verringerung und Verbilligung des Personalkörpers gelegt werden. Es ist weiter eine nicht unerhebliche Zahl von Fällen festgestellt, in denen das Personal der Länder in seinen Bezügen gegenüber dem des Reiches bevorzugt war. Weiter wird in den Darlegungen ausgesprochen, daß die Belastung der Zukunft mit Pensionsverpflichtungen durch eine unnötig starke Verbeamtung finanzpolitisch eine der größten Haushaltssünden der Gegenwart ist, die zu einer ernsten Gefahr für das Berufsbeamtentum werden kann. Die Verleihung der Beamtenrechte muß wieder auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt werden, Grundsätzlich wird in Zukunft wieder nur die Wahrnehmung von Hoheitsaufgaben den beamteten Kräften vorzubehalten sein. In den Ländern sind aber heute Beamte mit Pensionsberechtigung geworden u. a. Schauspieler und Musiker, Handwerker, Heizer, Köchinnen, Kraftwagenfahrer, Straßenwärter, Gestüts- und Forstwärter, Gartenwärter und viele andere.

Nach den Feststellungen des Reichssparkommissars konnten an dem größten Ausgabenposten der Länder, dem für das Schulwesen, die finanziell höchsten Einsparungen vorgeschlagen werden. Bei dem Ausgabenposten für Straßenbau- und Wohlfahrtspflege wurden nur verhältnismäßig geringe Organisationsvereinfachungen angeregt, dagegen läßt sich nach dem übereinstimmenden Ergebnis aller Gutachten der Zuschußbedarf auf dem Gebiet der Rechtspflege und der allgemeinen Verwaltung verhältnismäßig erheblich senken.

In bemerkenswerter Weise werden dann noch Feststellungen getroffen über die finanzielle Lage der Länder, und zwar wird hervorgehoben, daß der wundeste Punkt der finanzschwachen Länder das sprunghafte Anwachsen ihrer Ausgaben für Schuldenverzinsung und Schuldentilgung ist. Die bisherige Anleihepolitik gab Anlaß zu stärkster Kritik. Der Schuldendienst ist der prozentual am stärksten gewachsene Ausgabeposten des Haushalts. Der Sparkommissar weist darauf hin, daß die internationale Finanzwissenschaft einen außerordentlichen Haushaltsplan, wie es bei uns üblich ist, überhaupt nicht kennt. Das außerordentliche Budget wird nur auf außergewöhnliche Verhältnisse, wie beispielsweise auf die Kriegszeiten, beschränkt. Von den überprüften Ländern hat allein Württemberg seine Ausgaben mit Ueberschüssen vergangener Jahre und aus laufenden Mitteln bestritten. Die übrigen verschuldeten Länder, die geprüft wurden, haben schon heute die Zukunft so vorbelastet, daß sie ihre finanzielle Bewegungsfreiheit für absehbare Zeit eingebüßt haben; bei ihnen ist durch die übertriebene Schuldenwirtschaft deshalb ihr selbständiges Weiterbestehen als Land in hohem Grade gefährdet.

Bülowplatz-Morde aufgeklärt?

Die Ermordung der zwei Polizeioffiziere am Bülowplatz ist, wie die Berliner Polizei mitteilt, restlos geklärt. Von den in dieser Angelegenheit Verhafteten steht bei fünf zweifellos fest, daß sie am Bülowplatz geschossen haben.

Duisburger Eisenbahnunglück fordert ein Todesopfer

Der bei dem Eisenbahnunglück im Duisburger Hauptbahnhof schwer verletzte Postschaffner Kanis aus Köln-Mertheim ist gestern morgen gegen 3 Uhr im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Zu dem Eisenbahnunglück teilt die Reichsbahndirektion Essen u. a. mit, daß die Schuldfrage noch nicht geklärt ist.

90 Jahre „Deutschland, Deutschland über alles!"



Oben links: **Hoffmann von Fallersleben,** der Dichter des Deutschlandliedes.
Unten links: **Das Haus auf der Insel Helgoland,** in dem Hoffmann von Fallersleben 1841 das Deutschlandlied dichtete.
Oben rechts: **Das handschriftliche Original des Deutschlandliedes.**
Unten rechts: **Joseph Haydn,** auf dessen Melodie das Deutschlandlied gedichtet wurde.

Am 26. August 1841, also vor 90 Jahren, schrieb der Dichter Hoffmann von Fallersleben die Worte des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles", das, auf die Melodie von Haydns „Gott erhalte Franz den Kaiser" gesungen, die jetzige deutsche Nationalhymne bildet.

Boykott gegen deutsche Waren in Kanton

Reuter meldet aus Kanton: **Auf einer Massenversammlung, die hier von der örtlichen Kuomintang abgehalten wurde, wurde die Entschließung gefaßt, deutsche Waren zu boykottieren. Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt.**

Als unmittelbare Ursache dieser unfreundlichen Haltung Kantons gegen Deutschland wird die angebliche Sendung von Waffen und Munition im Werte von 8 Millionen Dollar an Tschiangkaischek angegeben, die kürzlich mit einem nach Schanghai bestimmten deutschen Dampfer erfolgt sein soll. Deutschland wird ferner beschuldigt, die zentrale Regierung in Nanking durch Entsendung von über hundert militärischen Ratgebern zu unterstützen, die, wie in der Versammlung erklärt wurde, beauftragt seien, die Armee der Nankingregierung im Gebrauch von Giftgas im Kampf gegen die Regierung von Kanton zu unterweisen.

Das Auswärtige Amt hat gegen diesen Beschluß Protest erhoben und der Kantonregierung mitgeteilt, daß die deutsche Regierung sie für alle Folgen dieses Boykottbeschlusses verantwortlich machen werde. In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß das Vorgehen der Kantonregierung gegen den deutschen Handel völlig unhaltbar und ungerechtfertigt ist, schon aus dem Grunde, weil auch andere Länder Waffensendungen nach China unternommen und militärische Berater entsandt haben. Es handelt sich im übrigen nicht um eine Waffenlieferung aus Deutschland, sondern um die Charterung eines deutschen Dampfers für ausländische Rechnung.

Dem Vorgehen der Kantonregierung liegt die Tatsache zugrunde, daß ein Dampfer der Reederei Rickmers vor einigen Monaten drei Junkersflugzeuge, die in Schweden hergestellt worden waren, und 54 Kisten Gewehre, die aus Brünn stammten, nach Ostasien mit der Bestimmung für Hongkong und Makao geladen hatte. Die Nankingregierung hatte, nachdem sie von dieser Sendung, die im Endresultat für Kanton bestimmt war, erfuhr, mitgeteilt, sie würde in ihrem Bereich die deutschen Firmen boykottieren, und hat die Reederei Rickmers gezwungen, den damals noch in Manila liegenden Dampfer nach Schanghai zu dirigieren. Die Reederei Rickmers hat daraufhin das Auswärtige Amt um Schutz ersucht. **Das Auswärtige Amt hat sich jedoch unmißverständlich auf den Standpunkt gestellt, daß die deutsche Regierung Waffenlieferungen nach China mit Rücksicht auf die Folgen für den deutschen in jedem Falle mißbilligt und daß sie aus diesem Grunde nicht in der Lage ist, irgendwelchen Schutz zu gewähren.** Leider besteht keine gesetzliche Handhabe, derartige Waffensendungen zu verbieten. Das Gesetz über das Verbot von Waffensendungen nach China ist am 1. Mai 1929 abgelaufen und nicht erneuert worden, weil die Verhältnisse in China als konsolidiert angesehen wurden. Auch andere Länder, die ähnliche Verbote erlassen hatten, haben ihre diesbezüglichen Gesetze nicht erneuert. Nach dem bestehenden Recht ist lediglich die Ausfuhr von Waffen aus Deutschland verboten, jedoch nicht die Durchfuhr aus anderen Ländern und die Verschickung auf deutschen Schiffen. Man sieht in unterrichteten Kreisen als beste Möglichkeit an, um solche Schwierigkeiten für den deutschen Handel zu vermeiden, wie sie jetzt in Kanton drohen, daß die deutschen Reedereien auch Waffensendungen für ausländische Rechnung unterlassen.

Keine amerikanische Einmischung in die Krise

w. **London,** 25. Aug. Das Gerücht, nach welchem die amerikanischen Banken die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung in Großbritannien gefordert hätten, wird amtlich als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Reichsernährungsminister Schiele hat angesichts der Brotpreiserhöhung in Berlin die Marktprüfungsstelle beauftragt, die Preisbildung für Brot zu untersuchen und ihm darüber Bericht zu erstatten.

Die Reform des Zivilprozeßrechts

Der Inhalt des Referentenentwurfes.

end. Berlin, 25. Aug. (Eig. Meldung.) Der heute vom Reichsjustizministerium veröffentlichte Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung stellt in 1023 Paragraphen, denen eine ausführliche Begründung beigegeben ist, eine Kodifizierung des gesamten Zivilprozeßrechts unter Einschluß der früheren Reformen und Verwertung der Erfahrungen der letzten Jahre dar. Der Entwurf, der auf Grund langwieriger Beratungen der im Jahre 1920 eingesetzten Zivilprozeßkommission zustande gekommen ist, hat lediglich die Bedeutung einer Referentenarbeit, auf die sich das Reichsjustizministerium keineswegs festlegt. Er ist auch nicht als Vorlage für die gesetzgebenden Körperschaften gedacht, sondern lediglich als Grundlage der Erörterungen in den beteiligten Kreisen und in der Oeffentlichkeit überhaupt.

Da der Entwurf die früheren Zivilprozeßnovellen, also insbesondere die Novelle vom 13. Februar 1924, in sich aufgenommen hat, muß zur Beurteilung der erstrebten Reformen von dem Zustand, wie er vor 1924 bestanden hat, ausgegangen werden. Für die Verfasser des Entwurfs war die Erwägung maßgebend, daß die Mehrzahl der Bestimmungen der genannten Novelle sich in der Praxis durchgesetzt haben und daß in dem gleichen Geist weitere Aenderungen, die auf der grundsätzlichen Entwicklung unseres Staatslebens beruhen, vorgenommen werden müssen.

Während die geltende Zivilprozeßordnung das Verfahren vor dem Landgericht als dem Normaltyp des Prozesses am ausführlichsten behandelt, stellt der neue Entwurf bewußt das amtsgerichtliche Verfahren als die häufigste und der volkstümlichen Umgestaltung am meisten bedürftige Prozeßart in den Mittelpunkt. Die aktive Beteiligung des Richters im Sinne einer lebendigen Arbeitsgemeinschaft zwischen Richter und Parteien ist der aus der Novelle von 1924 übernommene und systematisch durchgeführter Grundgedanke des Verfahrens. Darüber hinaus enthält der Entwurf neue Bestimmungen über das Gütеverfahren, das dem eigentlichen Prozeß nicht mehr vorausgehen soll, sondern in ihn eingebaut wird, ferner eine Verschärfung der Bestimmungen über die Zurückweisung nachgeschleppter Beweisanträge, den Zwang zur nicht nur formalen Berufsbegründung, den Grundsatz der erhöhten Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme vor dem Prozeßgericht und die Notwendigkeit der schriftlichen Vorbereitung jedes neuen Vorbringens vor dem Kollegialgericht.

Dienen diese Bestimmungen in der Hauptsache der Beschleunigung des Verfahrens, so haben die neuen Vorschriften über den Parteieid den Zweck, die Mißstände, die sich aus der rein formalen Verwendung dieses Beweismittels ergeben haben, zu beseitigen. Der Parteieid soll künftig nicht nur als Beweismittel dienen, sondern an seine Stelle soll nach dem Ermessen des Richters im Interesse der Feststellung des tatsächlichen Sachverhalts die eidliche Parteivernehmung treten. Auch auf anderen Gebieten, insbesondere im Zustellungswesen, ist der durch die heutigen Umstände nicht mehr gerechtfertigte Formalismus über Bord geworfen.

Für besonders wichtig und dringend halten die Verfasser des Entwurfs eine Reform des Vollstreckungsverfahrens. Der Zustand, daß dem Gläubiger wie dem Schuldner Befugnisse und Gegenbefugnisse zugeteilt sind, so daß die Zwangsvollstreckung zu einem Geschicklichkeitskampf zwischen beiden wurde, soll als den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechend beseitigt werden. Der Entwurf geht also von dem bisherigen Parteibetrieb auch hier in ziemlich einschneidenden Aenderungen bis zu einem gewissen Grade zum Offizialbetrieb über. Er stellt zu diesem Zweck eine Konzentrierung der Vollstreckungsbehörden vor, die von Anfang an das Verfahren überwachen und insbesondere die Aufgabe haben, eine Verschleppung durch die nach dem bisherigen Verfahren möglichen Winkelzüge eines renitenten Schuldners zu verhindern. Er sieht z. B. eine beschleunigte, ohne Aussetzung des Vollstreckungsverfahrens durchzuführende Entscheidung über Rechte Dritter, also den heutigen Fall des Widerspruchs, oder Gehaltsabtretungen an Dritte vor. Das Gericht soll von sich aus in jeder Lage des Vollstreckungsverfahrens über die Rechts- und Ordnungsvoraussetzungen wachen und dafür sorgen, daß die Vollstreckung nicht ohne triftigen Grund und wirklichen Anlaß durch vorläufige Einstellungen verhindern werden kann.

Verbot des „Völkischen Beobachters"

Der „Völkische Beobachter" ist in seiner Bayern- und Reichsausgabe bis 1. September d. Js. mit sofortiger Wirksamkeit verboten worden, ebenso die in Traunstein (Oberbayern) erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Chiemgau-Bote" bis zum 31. August. **Das frühere Verbot bis zum 15. September war vom bayrischen Innenministerium am 17. August aufgehoben worden.**

Liz zwischen Brüdern

Roman von Edmund Gabott

30)

Er zuckte die Achseln. „Wie du willst, meine Gute . . ."

Liz betrachtete ihn und fühlte zum erstenmal, wie fremd und fern Bernd ihr jetzt war, trotz aller Liebe, die sie für ihn hatte. Mit einer Sehnsucht, die von Schuldbewußtsein verstört wurde, dachte sie an John. Sie hörte seine kranke, vom Fieber verbrauchte Stimme: Nun will ich leben, Liz, für dich, durch dich . . .

In kläglichem, zaghaftem Verneinen schüttelte sie den Kopf.

Bernd stand ungeduldig auf und durchmaß das Zimmer. Am liebsten hätte er sie mit ihren lächerlichen Schmerzen allein gelassen. Sie ging ihm auf die Nerven.

Mit peinigender Langsamkeit kroch die Zeit vorwärts. Der Tag wollte nie zu Ende gehen. Bernd sah so oft nach seiner Uhr, daß Liz ihm nahelegte, doch zu gehen, wenn ihre Gesellschaft ihn nervös mache.

Sofort nahm er wieder Platz und zwang sich zur Ruhe. Beide gaben sich Mühe, ein Gespräch in Gang zu bringen, obwohl sie fühlten, daß es heute keinem Wort gelingen würde, von einem zum andern die Brücke zu schlagen. Sie fürchteten die Stille, das stumme Warten auf den Abend.

Bernd erzählte von seiner vorgeblichen Reise nach Amerika. Er brachte Dichtung und Wahrheit in so geschickten Zusammenhang miteinander, daß er sich an seinen Lügen entzündete. Er schwelgte in Zukunftsplänen. Die Zeit begann ihm rascher zu verfliegen, und als Liz sich in einer Gesprächspause erhob, um das Licht einzuschalten, hatte er beinahe vergessen, zu welchem Zweck er sich hier befand.

Er stand auf, reckte sich ein wenig und trat ans Fenster. Es dunkelte rasch. Der Himmel war wolkenverhangen. Arkaroff oder dessen Leute befanden sich sicherlich schon auf dem Wege hierher.

Es war fast neun Uhr.

Bernd wandte sich um zu Liz. „Es wird langsam Zeit, daß du deine Schatzkammer abschließt!" Auch an den vorhergehenden Abenden war er zugegen gewesen, wenn sie die Alarmanlage einschaltete. In Johns ehemaligem Schlafzimmer befand sich der eine Schalter, der andere in einem eingemauerten Wandschrank der Diele.

Als Liz sich erhob, machte Bernd eine schwache ziellose Bewegung des Aufhaltens. Dann folgte er ihr wie jeden Abend in das Schlafzimmer. Stehend sah er, wie sie den Hebel niederdrückte. Es gab ein kurzes metallisches Knacken, das ihn sonderbarerweise erschreckte wie ein Pistolenschuß.

Er war nervös geworden, und dieser Nervosität war es wohl auch zuzuschreiben, daß er sich bei der Rückkehr in Lizens Zimmer auffällig benahm. Er sah vom Fenster auf die Straße hinunter, ließ sich in keine Unterhaltung mehr ein und brachte es nicht mehr über sich, Liz anzusehen.

Als er sie bat, ihm einen Abendimbiß zu bereiten, war seine Stimme vor Erregung rauh. Scheinbar bemerkte sie nichts. Sie erkundigte sich arglos, was er zu essen wünsche, und ging dann hinunter in die Küche, um dem Mädchen Anweisungen zu geben.

Bernd blieb, eine Zigarette zwischen den Fingern, sitzen, bis ihr Schritt verklungen war. Dann erhob er sich, öffnete leise die Tür zum Flur und lauschte. Undeutlich hörte er die Geräusche in den Kellerräumen. Dann sprach Liz. Eine andere Stimme antwortete.

Bernd trat einen Schritt hinaus auf den Flur, huschte auf Zehenspitzen hinüber in Johns Schlafzimmer. Seine Hände flogen. Er wagte nicht, den Lichtschalter anzudrehen, und stieß im Dunkeln gegen einen Schrank.

Ich hätte eine Taschenlampe mitnehmen sollen! sagte er sich. Mit ausgebreiteten Armen tastete er sich zur Wand, seine Hände glitten darüber hin, und währenddessen horchte er, ob in den Nebenräumen alles still bliebe. Er fand die eiserne Klappe, die den Schalter verdeckte, öffnete sie und drückte den Hebel empor. Er glaubte nie im Leben ein anstrengenderes Werk getan zu haben.

Mit der vollbrachten Tat kam ihm die klare Ueberlegung zurück. Sehr sorgfältig verschloß er die Klappe, begab sich wieder in das Wohnzimmer und sah nach der Uhr: es war neun Uhr zwölf Minuten.

Er wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und lächelte sinnlos vor sich hin.

Er hätte sich nicht zu beeilen brauchen: Liz ließ sich lange Zeit. Fast fürchtete er schon, sie könne auf dem Wege zum ersten Stock mit Arkaroffs Leuten zusammenstoßen. Als sie, gefolgt von dem Mädchen, zurückkam und den Tisch decken ließ, war es genau halb zehn.

In einer Stunde ist alles vorüber, dachte Bernd und lehnte sich stumm und ermattet in seinen Sessel zurück.

Wie langsam und umständlich das Mädchen den Tisch deckte! Immer wieder hatte sie ein Glas oder einen Teller zu rücken, ein Besteck anders zu legen, die Mundtücher bequemer anzuordnen! Auf dem Wege zu den Kellerräumen mußte sie durch die seitlich gelegene Diele. Wenn sie dort plötzlich den Eindringlingen gegenüberstand, war alles verloren. Bernd wußte nicht, ob es ratsam sei, sie hier noch festzuhalten.

Da er sich nicht entscheiden konnte, ließ er den Dingen ihren Lauf und hatte damit wohl auch das Klügste getan: Als das Mädchen endlich gegangen war, rührte sich nichts im Hause.

Während er aß, horchte und lauschte er, ob vom Flur oder aus den Nebenzimmern Geräusche zu vernehmen seien. Es regte sich nichts. Ihm kam der lächerliche Einfall, Arkaroff habe plötzlich auf den Raubzug verzichtet. Seine Leute mußten doch mindestens aus Johns Schlafzimmer die Tresorschlüssel holen, und das gewaltsame Oeffnen des Wandschrankes konnte nicht ohne Geräusch vor sich gehen.

Nichts war zu hören! Kein Laut! Kein Huschen über den Flur, kein Türenknarren! Nichts!

Es kostete einige Nervenkraft, trotz dieser unerträglichen Spannung ein Gespräch zu führen, zu lachen, zu essen und den Rheinwein zu loben den Liz ihm vorgesetzt hatte. Zuweilen versank er in sich selbst. Und mitten in solches Versunkensein tönten plötzlich von der Straße her zwei grelle Pfiffe: ein kurzer und Sekunden darauf ein langgezogener.

Bernd zuckte zusammen und starrte entsetzt auf Liz.

„Was hast du?" fragte sie verwundert.

„Nichts! Nichts! Seit wann hört man in dieser vornehmen Gegend solche Gassenjungenpfiffe?" Er lachte und überhäufte sich im stillen mit Vorwürfen, daß er sich nicht besser hatte beherrschen können.

Es war überstanden! Es war gelungen! Bernd geriet in einen Taumel des Triumphes. Er hob sein Glas gegen Liz. „[illegible]in Wohl, Schwesterherz!"

„Auf das deine, Bernd!"

Es gelang alles. Unbemerkt und unbeargwöhnt konnte er nach beendeter Mahlzeit die Alarmanlage wieder einschalten. Er war sogar so leichtsinnig, mit einem Streichholz die Tür der Wandkassette abzuleuchten, die von Arkaroffs Leuten gewaltsam geöffnet worden sein mußte. Nicht der geringste Kratzer verriet, daß unberufene Hände die Tür aufgebrochen hatten.

*

Schon lange vor Mitternacht war er draußen in Zehlendorf. Um seine Spur möglichst zu verwischen, hatte er unterwegs den Wagen gewechselt und war auch lange vor seinem Ziel ausgestiegen. Die letzte Strecke des Weges wäre er am liebsten gerannt. Ungeduldige Spannung, Freude und Uebermut setzten ihm zu. Er rannte zwar nicht, aber die unbändige Genugtuung über den Erfolg dieses Abends ließ sich nicht bemeistern: er pfiff und lachte, fühlte sich aufgelegt zu Dummejungenstreichen und schlug mit seinem Spazierstock durch die niedrigen Zweige der Alleebäume, daß die Blätter auf ihn niederwirbelten.

Vor Arkaroffs Haus brauchte er nicht zu läuten. Der Diener stand schon bereit und ließ ihn ein. Aus dem Dunkel des Parks jaulte angriffslustig die Dogge auf. Der Diener rief ihr auf Russisch einen ärgerlichen Befehl zu, worauf sie sich knurrend tiefer zwischen die Sträucher und Bäume zurückzog.

Arkaroff schien bleich zu sein und nervös. Sein Gesicht war von starrer Blässe, er zernagte nervös seine Lippen und nahm sich nicht einmal Zeit, den Gruß seines späten Gastes zu erwidern.

„Nun? Wie hat es geklappt?" fragte Bernd triumphierend. „Ein Spaziergang war es, was? Haben Sie alles vorgefunden?"

Arkaroff nickte nur.

Bernd zögerte eine Sekunde, dann sagte er in verändertem Ton: „Ich habe eine Bitte, Graf Arkaroff: Könnten Sie mich die Steine noch einmal sehen lassen?"

„Weshalb?"

Bernd lachte verlegen auf. „Ich möchte doch wenigstens sehen, wofür ich heute abend meine Haut zu Markte getragen habe."

Arkaroff sah ihn stumm aus blinzelnden Augen an. „Kommen Sie!"

Bernd folgte ihm durch eine Tapetentür, die er bisher noch nicht bemerkt hatte, in einen kleinen viereckigen Raum, der wie ein Laboratorium eingerichtet war. Es roch nach Salpetersäure und metallischen Dämpfen. Arkaroff öffnete einen einfachen hölzernen Büroschrank, und als Bernd neugierig nähertrat, erblickte er die langen schwarzen Saffiankästen, die er zuletzt in Gegenwart Johns hatte betrachten dürfen. Er atmete schwer.

„Da sind sie!" rief er halblaut, als sei er erst jetzt von dem gelungenen Raub ganz überzeugt.

In zwei Kästen ließ Arkaroff ihn Einblick nehmen, dann erklärte er, daß die Zeit dränge, und schloß den Schrank wieder ab. Wortlos verließ Bernd das Laboratorium. Sein Herz pochte qualvoll. Er bat um die Erlaubnis, sich setzen zu dürfen.

Er hörte nicht recht hin, als Arkaroff zu sprechen begann und ihm dienliche Ratschläge für die Flucht gab. Gewohnheitsmäßig versprach er Gehorsam und empfing seinen Paß, blätterte darin, betrachtete halb erheitert und halb erschrocken den kunstlos sauber photographierten Herrn, der bisher Bernhard von Erpp geheißen und künftig George W. Perry heißen würde. Er mußte sich merken, daß er am 26. März 1902 in Chelsea, London, geboren war.

Arkaroff entriß ihm seinem Nachdenken. Er nahm aus einem Fach seines Schreibtisches ein flaches Paket und faltete die braune Papierhülle auseinander. In Bernds Augen kam flackernder Glanz.

„Hier ist Ihr Geld. Es sind zehntausend Mark in deutschen Noten, das übrige zu gleichen Teilen in Pfunden und amerikanischen Dollars. Wollen Sie nachzählen!"

„Ja — bitte!" stammelte Bernd. Niemals war ihm das Sprechen schwerer gefallen.

Arkaroff reichte ihm die Bündel hinüber. Bernd begann zu zählen. Aber die Zahlen verwirrten sich in seinem Kopf. Er kam nicht damit zustande, das englische und das amerikanische Geld in deutsche Werte umzurechnen, geriet in Tausende und hoch in die Zehntausende und mußte noch einmal von vorn beginnen.

Außer dem Rascheln des Papiers und Bernds lautem Atmen, das ihm wie ein Rauschen in den Ohren klang, war kein Laut in dem Raum.

Plötzlich hörte er hinter sich ein unvermutetes Geräusch. Gleichzeitig mit Arkaroff fuhr er herum. Drei Schritte von ihm entfernt stand Lydia Saretin.

Die beiden Männer sprangen auf. Ein Teil der Geldbündel, die auf Bernds Knien gelegen hatten, fiel zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Richter

Sitzung der Ferien-Strafkammer

Berufungssachen

Die Kaufleute Friedrich und Lothar D., früher wohnhaft in Kalldorf, jetzt in Leichlingen, sind wegen Urkundenfälschung und Betruges unter Anklage gestellt. Vom erweiterten Schöffengericht in Detmold ist Friedrich D. wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch der Angeklagte Lothar D. von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, Blankoakzepte, die ihnen von Geschäftsfreunden im Vertrauen übergeben waren, bedeutend höher ausgefüllt zu haben, als sie versprochen hatten, aber auch gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt zu haben. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird der Angeklagte Lothar D. wegen Beihilfe zum Betruge zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und der Angeklagte Friedrich D. unter Verurteilung wegen eines weiteren Betrugsfalles zu der vom Schöffengericht erkannten Strafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird beiden Angeklagten angerechnet; weiter haben sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

*

Der Händler Fritz K. in Bösingfeld ist vom Schöffengericht in Alverdissen

wegen Betruges

zu 30 RM. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte kaufte ein Pferd im Preise von 265 RM. Beim Kaufabschluß wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß das Pferd einen Klumpen am rechten Hinterschenkel habe, der zweimal geeitert habe. Der Angeklagte vertauschte das Pferd, nachdem er es ungefähr 5 Wochen im Stelle gehabt hatte, gegen ein anderes, wobei er noch 50 RM. zuzahlte. Bei diesem Tauschgeschäft soll der Angeklagte das Pferd als gut und zugfest bezeichnet haben. Von der Geschwulst wurde nichts gesagt. Als das Pferd bei dem neuen Eigentümer arbeiten mußte, zeigte sich nach kurzer Zeit die Geschwulst wieder. Nach der Beweisaufnahme steht fest, daß der Angeklagte dem angeblich Geschädigten keinerlei Zusicherungen über die Qualität des Pferdes gemacht hat und daß der Geschädigte annehmen mußte daß das Pferd mit einem Fehler behaftet war. Der Angeklagte wird daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Wie noch erinnerlich, wurde bei den

Sprengarbeiten in der Nähe von Lopshorn

der Arbeiter Rinsche aus Heiligenkirchen getötet. Nach der Anklage soll der Bauunternehmer Friedrich P. in Heiligenkirchen, der den Ausbau des Weges und die Ausführung der damit verbundenen Sprengarbeiten übernommen hatte, den Tod des Arbeiters verschuldet haben. Er ist wegen fahrlässiger Körperverletzung vom erweiterten Schöffengericht in Detmold zu 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Am 24. Dezember v. J. war man damit beschäftigt, Stubben, die an der Wegestrecke standen, zu sprengen. Bei dieser Sprengung soll der Angeklagte die nötige Aufmerksamkeit außer Acht gelassen haben. Nachdem die Arbeiter sich noch nicht in Sicherheit gebracht hatten, brachte der Angeklagte die Ladung zur Entzündung. Durch ein herumfliegendes Sprengstück wurde der Arbeiter Rinsche so schwer getroffen, daß der Tod kurz darauf eintrat. — Der Angeklagte will die ihm auferlegte Vorsicht beachtet haben. Das Unglück sei nur auf einen Zufall zurückzuführen, da ein umherfliegendes Steinchen dem Angeklagten in den Schädel gedrungen sei. Auf Grund der Beweisaufnahme wird die Berufung des Angeklagten verworfen.

Der Kaufmann Karl St. in Bad Salzuflen ist

wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeugverordnung

und wegen Vergehens gegen §§ 315, 316 StGB. angeklagt, jedoch vom Schöffengericht in Salzuflen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Im Oktober 1930 befuhr der Angeklagte mit einem kleinen Opel-Wagen die Landesstraße Sylbach—Bad Salzuflen. Kurz vor Schötmar hatte er den mit einer Schranke versehenen Bahnübergang der Strecke Sylbach—Schötmar zu überkreuzen. Die Schranken waren geschlossen. Der Angeklagte durchfuhr den einen Schrankenbaum und geriet mit dem Wagen auf das Gleis, auf dem im Augenblick aus Richtung Detmold der Personenzug kam. Der Kraftwagen des Angeklagten wurde vom Zuge erfaßt, zur Seite geschleudert und zertrümmert, jedoch kamen glücklicherweise Personen nicht zu Schaden. Der Angeklagte bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Er behauptet, von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen geblendet zu sein. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf ihre Kosten verworfen. [26

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Die Börsen eröffnen am 3. September

wtb. Berlin, 25. Aug. In der heutigen Sitzung der deutschen Börsenvorstände erklärten sich nach Berichten der Syndici Meyer-Berlin und Dr. Appelius-Hamburg die versammelten Börsenvorstände für die Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs am 3. Septbr. 1931 unter Beschränkung auf das reine Kassageschäft.

*

Notendeckung 41,5 Prozent

Abnahme der Gold- und Devisenbestände um 3,2 Mill.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. August 1931 hat sich in der dritten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 153,3 Millionen auf 3153,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 152,5 Millionen auf 2951,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 0,7 Millionen auf 99,1 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 193,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 187,5 Millionen auf 4049,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 Millionen auf 397,8 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 42 445 RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 29,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 532,5 Millionen RM. eine Zunahme um 7,0 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,2 Millionen auf 1679,6 Millionen RM. verringert, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß sich die Bestände der Reichsbank an Auslandswechseln gleichzeitig um 15,1 Millionen RM. erhöhten. Im einzelnen haben die Goldbestände um 77 000 RM. auf 1365,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,8 Millionen auf 313,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 41,5 Proz. gegen 39,7 Proz. in der Vorwoche.

*

Produktenbericht

Weizen sehr schwach.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. Der Brotgetreidemarkt wird fast gänzlich von den vom Mehlmarkte ausgehenden Einflüssen beherrscht, da vom Exportgeschäft jegliche Anregung fehlt. Weizenmehl ist trotz nachgebender Forderungen der Mühlen fast gänzlich geschäftslos, dagegen hat Roggenmehl bei unveränderten Preisen laufendes Konsumgeschäft und dementsprechend gestaltete sich auch die Tendenz für Weizen und Roggen. Weizen ist reichlicher offeriert, namentlich macht sich stärkeres Angebot geringer Qualitäten bemerkbar, während die Nachfrage der Mühlen und des Handels nur sehr gering ist. Die Preise schwächten sich im Effektiv- und Lieferungsgeschäft um 3—4 M. ab. Roggen ist nach wie vor ziemlich knapp angeboten. Das herauskommende Material findet zu 1—2 Mk. niedrigeren Preisen Aufnahme. Am Lieferungsmarkte gaben die Roggenpreise entsprechend nach. Hafer ebenfalls reichlicher angeboten, namentlich in abfallendem Material. Auch hier trat eine weitere Abschwächung ein. Gerste ruhig.

Produktennotierungen

Berlin, 25. Aug. Weizen, märk. 211—213, Sept. 221—220½, Okt. 220—219, Dez. 219—218½. Roggen, märk. 163—165, Sept. 175—176½, Okt 175½—176, Dez. 175—175½. Futter- und Industriegerste 152—162. Hafer, märk. 140—148, Sept. 143, Okt. 144—145, Dez. 144½—146½. Weizenmehl 26¾—33. Roggenmehl 23½—26. Weizenkleie 11¾—12¼. Roggenkleie 10.10—10.60. Raps 140—150. Viktoriaerbsen 24—31. Futtererbsen 18—20. Leinkuchen 13.40—13.50. Trockenschnitzel 6.90—7.00. Soyaextractionsschrot 11.90—12.60

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 25. Aug. Drahtgepr. Roggenstroh 0.45—0.60, dto. Weizenstroh 0.35—0.50, dto. Haferstroh 0,35—0.50, dto. Gerstenstroh 0.35—0.50.; gebund. Roggenlangstroh 0.50—0.65, bindfadengepr. Roggenstroh 0.35—0.55, bindfadengepr. Weizenstroh 0.35—0.45. Häcksel 1.25—1.35; handelsübl. Heu, ges. trocken 1.25—1.55; gutes Heu (erster Schnitt) 1.70—2.20. Thymotee, 2.30—2.60. Kleeheu, lose 2.15—2.45.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin. 25. Aug. Auftrieb: Rinder 1588, darunter: Ochsen 353, Bullen 671, Kühe und Färsen 564, Kälber 2556, Schafe 4028, Ziegen 118, Schweine 12 405, Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2516. — Ochsen: a) 43—47, b) 39—42, c) 35—38. Bullen: a) 40—42, b) 37—39, c) 34—36, d) 30—33. Kühe: a) 32—36, b) 26—30, c) 22—25, d) 15—20. Färsen: a) 43, b) 36—42, c) 30—35. Fresser: a) 26—55. Kälber: a) 50—61, b) 48—58, c) 35—45. Schafe: a) 46—47, b) 54—56, c) 48—52, d) 38—41, e) 40—46, f) 25—36. Schweine: a) 58, b) 56—58, c) 56—57, d) 52—55, e) 48—50, f) 50—52. —

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte.

Lehrte, 25. Aug. Auftrieb: 2525 Stück Ferkel und 277 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 8 M., 6—8 Wochen alt 9—12 M., 8—12 Wochen alt 13—18 M. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 19—26 M., 4—6 Monate alt bis 50 Mk. — Marktverlauf: Sehr langsam, voraussichtlich Ueberstand.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lippische Schiedsrichter-Vereinigung.

Am Sonnabend, dem 29. August, findet bei Engelsmeier, Hohenhausen, ein Schiedsrichterlehrgang statt. Beginn 8 Uhr. Die Vereine Hohenhausen, Bösingfeld, Lüdenhausen, Westorf, Bentorf, Lassbruch und Almena werden aufgefordert, ihre Anwärter zu entsenden.

J. A.: Frohne, Hohenhausen.

Handball.

Die nächste Schiribesprechung ist am Freitag, dem 28. August, in Lage bei Schröder, Anfang 20 Uhr. Es darf zu dieser Sitzung kein Schirianwärter fehlen. Es fehlt noch die Mannschaftsmeldung von Salzuflen. Die Verbandsspiele beginnen am 13. 9. Terminveröffentlichung erfolgt demnächst.

Büpte.

Auf lippischen Sportplätzen

Eichholz-Remmighausen — Altenbeken 5:3 (2:3)

Anläßlich der Sportplatzweihe in Eichholz-Remmighausen hatte die bekannte 1. Mannschaft des Platzvereins die spielstarken Altenbekener zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Nach den verschiedenartigsten sportlichen Darbietungen traten sich nach einem Handballspiel der Freien Turnerschaft die Mannschaften gegenüber. Die 1. Halbzeit sah ein fast ausgeglichenes Spiel. Kurz nach Anpfiff des Schiri Schlichting, Bahn-Frei Detmold, ging der Gastverein durch einen prächtigen Torschuß in Führung. Doch konnte Altenbeken nicht nur den Ausgleich erzielen, sondern bis zur Pause zwei weitere Treffer buchen, denen Eichholz-Remmighausen nur noch einen Erfolg entgegensetzte. Das Bild änderte sich nach Wiederanpfiff. Eichholz glich aus und vergrößerte bis zum Schluß die Torzahl auf fünf. Ihr Gegner war reichlich beim Torwurf vom Pech verfolgt und mußte sich eine 5:3-Niederlage gefallen lassen.

*

Teutonia Barntrup — SV. Bosheide 2:2 (1:2)

Die Barntruper Teutonen und die Bosheider Fußballer standen sich am Sonntag anläßlich des Sportfestes in Wendlinghausen gegenüber. Die Barntruper greifen flott an und können trotz der Gegenwehr der Partner bald das Führungstor erzielen. Im Anschluß an eine Ecke gelingt Bosheide der Ausgleich und kurz vor der Pause durch einen Schuß der allerdings sehr nach Abseits aussah, das 2. Tor. Mit dem Ergebnis 2:1 werden die Seiten gewechselt. Gewaltig drängt Barntrup auf den Ausgleich, der aber versagt bleibt, da der Sturm die unmöglichsten Sachen verfiebt. Endlich eine geschlossene Leistung: unhaltbar sitzt der Ball, vom Rechtsaußen geschossen, in den Maschen. Der Schiedsrichter soll dem Spiel nicht immer gewachsen gewesen sein.

Jubiläums-Fußballturnier bei Union-Oberschöneweide

Zu dem von Union-Oberschöneweide anläßlich seines Jubiläums am Sonntag veranstalteten Fußball-Blitzturnier hatten sich etwa 8000 Zuschauer eingefunden. Minerva stellte die beste Mannschaft und wurde überlegener Turniersieger vor Union-Oberschöneweide, Hertha und Norden-Nordwest. Die einzelnen Spiele (je zweimal 15 Minuten) hatten folgende Ergebnisse: Minerva gegen Hertha-BSC. 2:1, Union-Oberschöneweide—Norden-Nordwest 1:0, Minerva—Norden-Nordwest 4:0, Hertha-BSC. gegen Union-Oberschöneweide 2:0, Norden-Nordwest gegen Hertha-BSC. 2:0, Union-Oberschöneweide—Minerva 1:0.

Europa-Schwimmeisterschaften

Wieder ein Bombensieg der Ungarn.

Das Wasserballturnier bei den Europa-Meisterschaften in Paris sah am Dienstag die deutsche Mannschaft spielfrei. Ungarn traf auf Schweden und überrannte den Gegner mit 12:1. Die Tschechoslowaken schlugen Belgien überraschend mit 4:3, während Frankreich über Oesterreich mit 5:2 triumphierte.

Bei den Vorläufen über 400 Meter Kraul konnte sich von den Deutschen nur der Kölner Deiters in den Endlauf bringen. Die beste Zeit des Tages schwamm der französische Rekordschwimmer Taris, der das Rennen vor Dr. Barany-Ungarn siegreich beenden sollte.

Der Stand der Wasserballspiele: 1. Ungarn 6:0 Pkt., 2. Deutschland 3:1 Pkt., 3. Frankreich 3:3 Pkt., 4. Tschechoslowakei 2:2 Pkt., 5. Oesterreich 2:4 Pkt., 6. Belgien 1:3 Pkt., 7. Schweden 1:5 Pkt.

Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen

Die Deutschen in den Endläufen.

Am Dienstag wurden die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen mit zwei Läufen der Steher über 100 Km. fortgesetzt. Die beiden Deutschen konnten sich für die Entscheidung am Donnerstag qualifizieren. Weltmeister Möller siegte im 1. Lauf mit 50 Meter Vorsprung vor dem Franzosen Lacquehay und dem 150 Meter zurückliegenden Italiener Manera, während im zweiten Lauf Deutschlands Meister Sawall ebenfalls 50 Meter hinter dem Belgier Linari endete. Der französische Favorit Paillard gab nach 10 Runden wegen Motordefektes auf.

GDA.-Jugend spielt Handball

Bad Salzuflen — Bielefeld 5:2

Wenn auch die handballtreibenden Jugendlichen innerhalb des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Vergleich zu den gewaltigen Mitgliederzahlen der großen deutschen Sportverbände nur eine kleine Schar darstellen, so verdienen sie doch ab und zu ins Rampenlicht der Oeffentlichkeit gezogen zu werden; es steckt ein guter Kern in der Bewegung. Und darum sei ihrer auch an dieser Stelle einmal ein bescheidenes Plätzchen gegönnt.

Die Leistungen, die man am Sonnabend im Salzufler Stadtpark von den beiden Mannschaften zu sehen bekam, standen auf einer ganz respektablen Höhe und konnten sich durchaus sehen lassen. Besonders die heimische Mannschaft zeichnete sich durch große Schnelligkeit und gesundes Wurfvermögen aus. Und weil die Bielefelder diese letzte Eigenschaft etwas vermissen ließen, mußten sie das Spiel verlieren. Die 2:0-Führung der Salzufler erwiderten die Gäste prompt mit zwei Gegentoren, waren aber im Endspurt ihrem Gegner nicht gewachsen, der mit drei in schneller Folge errungenen Toren davonzog. Eine sattsichere Verteidigung wußte diesen einmal errungenen Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich zu behaupten.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Jugendabteilung.

Heute Mittwoch pünktlich abends 8 Uhr wichtige Jugendversammlung im Hotel „Stadt Frankfurt“. Der Jugendausschuß bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Sportklub Sonneborn.

Der hiesige Sportklub scheint sich in letzter Zeit auf seine früheren Leistungen zu besinnen. Zwei Mannschaften hat er herausgestellt, mit denen er an den westdeutschen Verbandsspielen teilnehmen will. Spielangebote sind an Fritz Sölter jun. zu richten. Ein Treffen mit der jungen Mannschaft wird sich sicher lohnen, da am letzten Sonntag die seit langem spielenden Hagenfer Fußballer mit einem 5:10(3:4)-Ergebnis glatt abgefertigt wurden. Die 1. Jugend spielte gegen die des gleichen Vereins 2:0.

Sportwerbefest in Almena

Almena, 25. August.

Am Sonntag veranstaltete der rührige Turn- und Sportverein sein diesjähriges Sportwerbefest unter Mitwirkung der gesamten nordlippischen Vereine. Bei gutem Fußballwetter hatten sich auf dem schön gelegenen Sportplatz des Veranstalters etwa 300 Zuschauer eingefunden, die mit regem Interesse die zum Teil recht spannenden Spiele verfolgten. Eingeleitet wurden die Fußballspiele mit einer Begegnung der Jugendabteilungen von Almena und Humfeld, welche die Gastgeber mit 3:2 für sich entscheiden konnten. Sodann betraten die ersten Mannschaften von „Germania“ Westorf und SV. Goldbeck den Platz; diese trennten sich nach torloser Halbzeit mit 1:0 für die Germanen. Darauf stellte sich die 1. Mannschaft des Platzvereins ihren Anhängern vor und überraschte gegen den wieder im Kommen befindlichen RSV. Bösingfeld durch energievolle Leistungen. Bis zur Pause führten die Gäste noch 2:0 konnten aber nicht verhindern, daß die Platzherren nach dem Wechsel stark aufkamen und noch 3 Tore schossen, denen die Gäste eins entgegensetzten, so daß die Gastgeber ein achtbares Unentschieden erzielten.

Im folgenden Spiel stellten BSV. Bentorf und TuS. Lüdenhausen die Gegner. Sie wußten sich schnell die Sympathien des Sportpublikums zu erringen, zumal dieses Spiel reich an spannenden Momenten war. Der BSV. Bentorf zeigte, daß mit ihm nicht zu spaßen war und bescherte den Turnsportlern aus Lüdenhausen bis zur Halbzeit drei „muntere Sachen“, führte auch nach dem Wechsel bis zum Stande von 4:0, mußte sich dann aber von den mächtig aufdrehenden Lüdenhausern noch ein Gegentor gefallen lassen, dem der äußerst eifrige Verteidiger Westhof ein weiteres hinzufügte. Beim Abpfiff trennten sich die Mannschaften mit 4:2 für die Bentorfer, die in ihrem Torwart und Mittelläufer am besten besetzt waren.

Zum Hauptspiel betraten dann zwei alte Bekannte den Platz:

Entrup-M. — SC. Schwarz-Weiß Hohenhausen 1:6 (0:0).

Dieses Treffen wurde mit Spannung erwartet, hörte man doch häufiger die Frage: „Wird den Schwarz-Weißen ein erneuter Sieg über die Spielvereinigung möglich sein?“ Wie zu erwarten war, wurde dann auch von beiden Mannschaften ein flottes äußerst faires Spiel vorgeführt, welches reich an spannenden, trickreichen Handlungen war, so daß die Zuschauer, die sich übrigens musterhaft benahmen mit Beifall nicht kargten. Nach kurzem, verteilten Feldspiel ging Hohenhausen dann überraschend durch Schröder II in Führung, dem der sehr gut aufgelegte Mittelstürmer Tölle ein weiteres folgen ließ. Ein wegen Handspiel verhängter Elfmeter wurde von Huroll neben das Tor gesetzt. Nachdem Tölle ein weiteres Mal daran erinnerte, daß er Tore schießen kann, machte Huroll seinen verschossenen Elfer durch Nr. 4 wieder wett. Mit 4:0 für den SC. ging es in die Pause. Nach dem Wechsel sah man zunächst eine ganze Zeitlang die Spielvereinigung in Front. Sie konnte jedoch den sich ausgezeichnet schlagenden Tormann Schröder I vorerst nicht überwinden, bis es schließlich dem Linksaußen gelang, im Nachschuß das Ehrentor für seine Farben zu schießen. Nach Wiederanstoß war es dann der wieselflinke Linksaußen Engelsmeier, der aus vollem Lauf den 5. Treffer erzielte. Eine schöne Leistung des jungen talentierten Hohenhausers. Entrup-Matorf rafft sich zum Endspurt auf und wird auch einige Zeit tonangebend, dann ist es wieder Engelsmeier, der den 6. und letzten Treffer für sich in Anspruch nimmt. Nach einige Minuten verteiltes Feldspiel, dann ist das schöne Werbespiel zu Ende.

Bei der anschließenden Siegerverkündung würdigte der Vorsitzende, Herr Bierbenke, die tadellose Abwicklung des Nachmittagsprogramms und schloß mit der Hoffnung daß das Fest seinen Werbezweck nicht verfehlen möge.

Br.

Polizei- und Schutzhundprüfung in Bielefeld

Nachdem wir bereits gestern kurz über die Erfolge der dem 1. Lippischen Polizeihundverein angehörenden Mitglieder bei der Ausscheidungsprüfung des nordwestdeutschen Landesverbandes in Bielefeld berichtet hatten, lassen wir nunmehr das vollständige Ergebnis der Prüfung, die von den als Richtern amtierenden Herren Buse-Bochum-Weitmar und Meißner-Horn vorgenommen wurde, folgen.

1. **Graf** v. Sigalsburg, Dobermannpinscher, 5 Jahre 2 Monate, Besitzer und Führer K. Nolte, Bielefeld, „vorzüglich“ mit 293 Pkt.; 2. **Astor** v. d. Ostenhelle, Schäferhund, 3 Jahre 1 Monat, Besitzer und Führer Adolf Babekuhl, Schildesche „vorzüglich“ mit 287 Pkt.; 3. **Roland**, Schäferhundrüde, 2 Jahre 2 Monate, Besitzer und Führer Fritz Strogies, Detmold, „vorzüglich“ mit 287 Pkt. (durch Los entschieden); 4. **Faust** v. Stukenbrock, Dobermannpinscher, 6 Jahre 4 Monate, Besitzer und Führer H. Höner, Schildesche, „vorzüglich“ mit 278 Pkt.; 5. **Arko** v. Breitenscheidt, Schäferhund, 6 Jahre 6 Monate, Führer Fritz Tubbesing, Ubbedissen, „vorzüglich“ mit 277 Pkt.; 6. **Burga** v. Uhu, Boxer-Hündin, 2 Jahre 2 Monate, Besitzer u. Führer Fr. Grote, Bielefeld, „vorzüglich“ mit 275 Pkt.; 7. **Burga** v. Rheinmetall, Schäferhund, 3 Jahre 6 Monate, Besitzer und Führer H. Peters, Bielefeld, „sehr gut“ mit 260 Pkt.; 8. **Prinz**, Schäferhund, 1 Jahr, Besitzer u. Führer Herm. Hahn, Eichholz, „sehr gut“ mit 259 Pkt.; 9. **Apollo** v. Südholz, Schäferhund, 3 Jahre 2 Monate, Besitzer und Führer Curt Lindhorst, Hiddesen, „gut“ mit 238 Pkt.; 10. **Panther**, Riesenschnauzer, 4 J., Besitzer und Führer W. Umschlag, Bielefeld, „gut“ mit 217 Pkt.; 11. **Kuno** Vollstädt, Schäferhund, 3 Jahre 9 Monate, Besitzer und Führer Ed. Vollrath, Bielefeld, „gut“ mit 211 Pkt. **Schutzhundprüfung: Harras**, Schäferhund, 1 Jahr 7 Monate, Führ. E. Husemann, Bielefeld, „sehr gut“ mit 175 Pkt.

Die Veranstaltung war in allem ein voller Erfolg. Wer sich für den Hundesport interessiert, möge sich mit dem Vorsitzenden des 1. Lippischen Polizei- und Schutzhundvereins Detmold, Herrn Fr. Harder, Marienstraße 49, in Verbindung setzen.

Kleinkaliber-Schießsport

Prüfung für die Sportleistungsnadel.

36 Kleinkaliber-Schützen stellten sich den Kampfrichtern am Sonntag auf dem Schützenberg in Detmold. Vertreten waren Brokhausen, Detmold, Fromhausen, Heiden, Heidenoldendorf, Holzhausen-Externsteine, Kachtenhausen und Wiembeck. Innerhalb von 13 Minuten wurden verlangt: 2000-Meter-Lauf mit eingeschalteten 4 Sprüngen und Würfen und 5 Schuß auf 50 Meter freihändig. Diese Bedingungen erfüllten 10 Schützen, bei der Neuheit dieser Sportaufgabe ein gutes Ergebnis. Die übrigen kamen meist nicht ruhig zum Schuß nach dem langen Lauf, darunter selbst bewährte Schützen; ein Zeichen zu geringer körperlicher Vorübung. Beste Leistung waren im einzelnen: Ganze Zeit 10 Minuten, Weitsprung 4.01 Meter, Kugelstoß 8,92 Meter, Weitwurf 65 Meter, Schießen 46 Ring, Durchschnitt 9.2.

Verfassungskegeln im Kegler-Verband Detmold

Glänzender Verlauf der Veranstaltung.
Gute Ergebnisse.

Der Kegler-Verband Detmold hat mit dem beendeten Verfassungskegeln den ersten Schritt in die Oeffentlichkeit unternommen. Er kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Die vom Deutschen Kegler-Bund vorgeschriebene Mindestleistung von 650 Holz pro 100 Wurf stellt eine Forderung dar, um die auch langjährige Bundeskegler starten. Ueberraschen muß es daher, wenn von den 69 Detmolder Startern 11 Kegelbrüder die Bedingungen erfüllten. Außerdem erreichten 21 weitere Kegler die gute Durchschnittsleistung von über 600 Holz. In Anbetracht der Tatsache, daß die meisten Kegler unseres Verbandes bisher noch nicht zu einem Start über 100 Wurf angetreten sind, muß die gute Leistung unbedingt anerkannt werden. Die Beteiligung war ebenfalls sehr gut. Von 87 dem Deutschen Kegler-Bund bisher gemeldeten Keglern starteten 69. Besondere Erwähnung verdient noch die rege Beteiligung der älteren Kegler und der Senioren. Für diese schreiben die Bedingungen 50 Wurf mit einem Mindestergebnis von 300 Holz vor. Auch in dieser Klasse waren 2 Kegler erfolgreich. Nachstehend folgen die Einzelergebnisse.

Die Bedingungen erfüllten: 1. K. Montanus, „Alte Kameraden“ 678 Holz; 2. W. Amberger, „Scharf daneben“ 664 Holz; 3. Fr. Nagel, „Torkel“, 661 Holz; 4. M. Schuler, „Langer Heinrich“ 661 Holz; 5. E. Strathmann, „Alte Kameraden“, 660 Holz; 6. K. Preuß, „Langer Heinrich“, 660 Holz; 7. W. Möller, „Wochenende“, 655 Holz; 8. W. Kerkmeier, „Wochenende“, 650 Holz; 9. H. Verkenkamp, „Alte Kameraden“, 650 Holz.

In der Seniorenklasse erfüllten: 1. F. Möller, „Torkel“, 301 Holz; 2. R. Haffe, „Alte Kameraden“, 301 Holz.

Folgende Kegler erzielten über 600 Holz: W. Kanne, „Alte Kameraden“, 645 Holz; P. Epker, „Wochenende“, 645 Holz; A. Paul, „Solide 13“, 644 Holz; G. Keßler, „Knorke“, 641 Holz; F. Braukmann, „Langer Heinrich“, 633 Holz; J. Butt, „Nichts verdorben“, 631 Holz; A. Welsmann, „Solide 13“, 630 Holz; W. Wellner, „Schieb gut“, 627 Holz; O. Mennel, „Unter uns“, 624 Holz; F. Richwon, „Ue. 3“, 620 Holz; K. Kretschmann, „Seltene Brüder“, 619 Holz; E. Lauenstein, „Alte Kameraden“, 618 Holz; K. Thielemann, „Seltene Brüder“, 614 Holz; G. Lütke, „Seltene Brüder“, 614 Holz; A. Hasenkiever, „Langer Heinrich“, 613 Holz; K. Doel, „Torkel“, 612 Holz; R. Kanne, „Torkel“, 606 Holz; W. Klaus, „Solide 13“, 605 Holz; H. Günner, „Alte Kameraden“, 604 Holz; R. Krumme, „Scharf daneben“, 604 Holz; H. Claes, „Unter uns“, 602 Holz.

Die Ehrungen für die Erfolge (Diplomübergabe) erfolgt in Kürze. Der Detmolder Kegler-Verband plant als nächste Veranstaltung die Auskeglung der Bahnmeisterschaften auf den Bahnen der einzelnen Klubs und im Winter das Stadtmeisterschaftskegeln auf lange Strecke.

H.

Familiennachrichten

Vermählte: Henry Römer und Hertha Römer, geb. Linnenbrügger, Blomberg.

Verstorben: Frau Emilie Grüttemeyer, geb. Begemann, Lemgo, 68 Jahre; Aug. Schmidtpott, Schötmar, 60 Jahre.

Volkstanz am Hausgiebel

Fassadenmalerei in Schwalenberg.

„Und Sänger und Maler wissen es,
Und es wissen viel andere Leut,“

daß Schwalenberg im schönen Lipperland ein besonders reizvolles Städtchen ist, das es mit seinen malerischen Winkeln, den herrlichen Wäldern und dem großartigen Fernblick jedem Besucher unvergeßlich ist. Und alle, die des Weges gezogen kommen, wissen auch, daß das alte Bergnest viel von Malern aufgesucht wird, die das Lob von Schwalenbergs Schönheit weit durch die Lande tragen; sie wissen auch, daß Herr Niederbracht in seiner gemütlichen „Künstlerklause“ nicht nur den Künstlern, sondern der Kunst selbst ein Heim errichtet hat.

Den reichen Schätzen seiner Gemäldesammlung hat er soeben die Krone aufgesetzt, indem er von einem berufenen Meister, dem Kunstmaler Fritz Eicke, den der Straße zugewandten Giebel seines Hauses mit einem großen Wandgemälde (Fresko) schmücken ließ. Dadurch hat Schwalenberg eine Sehenswürdigkeit mehr erhalten, die auf viele Kunstliebhaber eine starke Anziehungskraft ausüben wird.

Es war ein glücklicher Griff des Künstlers, einen Gegenstand zu wählen, der volkstümlich und echt schwalenbergisch ist: er stellte nämlich die durch die Schwalenberger Heimatfeste wiederbelebten Volkstänze in der kleidsamen dörflichen Biedermännertracht dar. Wie schön wäre es, wenn die jungen Leute Schwalenbergs jetzt, wo sie den Reiz der früheren heimischen Tracht in Eickes Fresko täglich vor Augen haben, sich entschließen würden, sie wieder zu Ehren zu bringen und sie an Festtagen zu tragen. Dies müßte den Mädels und Burschen eine Ehrensache sein! Sollte das, was in Bückeburg und in der Schwalm möglich ist, in Schwalenberg unmöglich sein?

Doch wenden wir uns der Betrachtung des Wandgemäldes zu. Die Aufgabe: den Fachwerkgiebel monumental zu schmücken, wurde dadurch erschwert, daß das starke Balkenwerk das Giebeldreieck in viele ungleichgroße Felder zerlegte. Der Künstler wußte der darin liegenden Gefahr der Zerreißung seines Bildes in viele Einzelbilder kleineren Formates dadurch zu entgehen, daß er die Fläche als ein Ganzes auffaßte und die Tanzszene gleichsam in einer Laube sich abspielen läßt, deren Träger die Fachwerkbalken sind. Dies schloß allerdings die neue Gefahr in sich, daß das starke Balkenwerk durch Ueberschneidungen wesentliche Teile der Figuren verdeckt. Durch die außerordentlich geschickte Anordnung wußte aber der Maler auch diese Klippe zu umgehen. Er stellte sechs überlebensgroße Figuren dar: 2 Tänzerpaare und 2 Musikanten. Diese sind sitzend dargestellt und passen sich so der Dachschrägen an. Dieses Motiv findet seinen Abschluß in 2 Tiergestalten (Hund und Katze), die auf ihre Weise die Wirkung der Musik erkennen lassen.

Wandmalerei ist von ganz anderer Wesensart als Tafelmalerei. Die Komposition mußte sich hüten vor dem Sich-Verlieren ins Malerische. Sie mußte sich beschränken auf klare Anordnung und charakteristische Silhouettenwirkung. Daß dies gelungen ist, dürfte sich schon daraus erkennen lassen, daß die einzelnen Gruppen sich auch vom Burgberg aus (gut 100 Meter entfernt) deutlich abheben. Wenn mithin eine dekorative, auf Fernwirkung zielende Darstellungsweise berechtigt, ja notwendig war, so durfte bei dem gewählten Thema doch nicht eine mehr malerische Auffassung fehlen, die bei weiser Unterordnung dennoch dem Reiz der Einzelheiten gerecht wird. Es ist dem Künstler glänzend gelungen, beide Gegensätze zu vereinigen; denn einzelne Ausschnitte ließen sich ohne weiteres als Tafelbild brauchen.

Auch für die Farbgebung mußte dasselbe Maßhalten und Sich-Beschränken gelten; auch hier handelte es sich darum, den Dualismus zu binden: hie dekorative Wirkung, hie Betonen des malerischen Reizes der Einzelheiten. Volkstracht ist bunt und muß es sein; es ist Eicke gelungen, die mannigfachen Töne zu einer wohlklingenden Harmonie zusammenzufassen.

In schöner Linienführung gleiten die Paare im Tanz hin; jede Wiederholung ist vermieden. Die jugendlichen Gestalten zeigen Freude, und die frischen Gesichter atmen gesunde Lebenslust. Die Musikanten sind mit ganzer Hingabe bei ihrer Aufgabe. In der Charakteristik der Köpfe spürt man die Meisterschule Gebhardts.

Ein kurzer Hinweis auf die Maltechnik dürfte in diesem Zusammenhang interessieren. Das Wandgemälde ist in Keimscher Mineralmalerei ausgeführt. Auf den sorgfältig hergestellten Malgrund wird naß in naß gemalt und dadurch eine völlige Verbindung von Farbe und Malgrund erreicht. Bei der Keimschen Mineralmalerei ist nicht Öl oder Eiweiß oder Leim das Bindemittel, sondern Wasser, so daß wir es bei diesem Fresko mit einem richtigen Aquarell zu tun haben. Durch das über das fertige Gemälde geblasene Fixiermittel wird die Malerei steinhart und erhält unbegrenzte Festigkeit und Lebensdauer.

Der Künstler, Fritz Eicke, wohnt seit 1920 in Berlebeck bei Detmold, wo er in stiller Beschaulichkeit nur seiner Kunst lebt. Er hält sich fern vom unerfreulichen Streit der Meinungen. Er hat in Düsseldorf studiert und ist Gebhardt-Schüler; figürliche Darstellungen, besonders aber das Porträt, sind seine eigentliche Domäne. Auf zahlreichen Ausstellungen zeigte er Proben seiner Kunst. Auch früher schon betätigte er sich auf dem Gebiet der Monumentalmalerei, doch handelte es sich bei diesen Werken um die Ausschmückung von Innenräumen.

In seinem Schwalenberger Volkstanz-Fresko stellt Eicke seine Kunst zum ersten Male im hellen Tageslicht vor allen zur Schau. Mit Recht kann gesagt werden, daß schon dieser erste Versuch ein volles Gelingen bedeutet. Es ist froh zu begrüßen, daß der Künstler nun einmal Gelegenheit hatte, aus dem Atelier herauszumüssen und an einer umfangreichen Aufgabe sein Können zu zeigen, einer Aufgabe, die weit lebendiger ist und viel unmittelbarer wirkt, als Museumskunst es vermag. Kein Wunder daher, daß bei dem froher Abend in der „Künstlerklause“, wo Herr Niederbracht einen Kreis von Kunstfreunden zum „Wiegenfest“ geladen hatte, dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß der Volkstanz von Eicke ein kräftiger Ansporn sein möchte, um die Kunst der Fassadenmalerei, die früher weitverbreitet war, auch in unserer Gegend wieder aufleben zu lassen, kein Wunder, daß auch auf Schwalenberger Möglichkeiten hingewiesen wurde, diese Kunst anzuwenden (Bürgerhäuser und Außenseite der Kirche), kein Wunder endlich, daß die frohe Geburtstagsfeier ausklang in den besten Wünschen für das Geburtstagskind, seinen Vater und seinen Pflegevater.

Es ist — zumal in der heutigen Zeit, wo die Kunst darbt — doppelt erfreulich und verdienstlich, daß Idealismus die Möglichkeit schuf, ein solches Werk entstehen zu lassen.

Gute Kunst, so „auf der Straße“ angeboten, wird ihren erzieherischen Einfluß bestimmt ausüben, und vor allem kann sie so die schönste Aufgabe aller Kunst erfüllen: Freude zu bringen.

Ernst Fritz, Studienrat.

Zeitschriftenschau. Das neue Daheim (67. Jahrg. Nr. 47), enthält einen sehr lesenswerten aufschlußreichen Beitrag zur Auswanderungsfrage. Daneben berichten Wort und Bild vom Rhönrad und seinem Erfinder. Wir sehen die „Universität der Mode“, die Berliner erste städtische Modefachschule Thea Hammetter gedenkt unserer „Ferienlandschaft“. Alfred Freitag erzählt von Tiermüttern und mütterlichen Tieren. Reizende Bilder zeigen eine Ricke mit Kitzchen, eine große Entenfamilie, eine Jagdhündin mit ihren Jungen, eine Bisonmutter mit Kalb. Die Wochenschau, der Büchertisch und der umfassende Daheimanzeiger mit seiner bekannten Stellenvermittlung erweitern den reichen Inhalt des schönen Heftes.

„Wirtschaftsbund — nicht Klassenorganisation“ von Joh. Wolf, MdR. Verlag: Reichslandarbeiterbund, Berlin SW. 11. Preis: geh. 1.50, geb. 2.50 RM. — Bei allen behandelten Gebieten — sei es der Wirtschaftsorganisation, der Sozialversicherung, der Steuerpolitik usw. — immer wieder überrascht der Verfasser durch die Ursprünglichkeit seiner Gedanken. Aus den Fehlern der Vergangenheit und Gegenwart werden die Folgerungen gezogen und neue, gangbare Wege gewiesen. Darum scheue niemand den Anregungen und Plänen Wolfs nachzusinnen und sie zur Tat gestalten zu helfen.

Ca.

Marie Gallison-Reuter

Die Abwägung oder Schätzung der Bildung eines Menschen ist zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden gewesen. In ganz fernen Zeiten waren Waffentaten, Fecht- und Reitkunst untrügliche Zeichen der Vornehmheit, auch der Tanz wurde hoch bewertet, später zeigte die Meisterschaft im Gebrauch der französischen Sprache den Grad der Bildung an, dann galt es als gebildet, sich über geschichtliche Persönlichkeiten, Mythologie und Literatur eingehend unterhalten zu können, und jetzt muß der Gebildete die Namen der gegenwärtigen wirklichen oder vermeintlichen Größen, der Erfinder und der Sportsleute kennen, namentlich auch die weiblichen. Wem ist nun der Name Marie Gallison-Reuter geläufig oder nur bekannt? Von ihren Taten zeugen die Jünglinge, die jetzt zur Reichswehr eilen, nicht durch Lobpreisungen in Wort und Schrift, sondern durch die Stattlichkeit ihres Körperbaus und die Kraft ihrer Glieder. Sie wären, während der Kriegsjahre heranwachsend, der Nahrungsnot zum Opfer gefallen, entweder in kleinen Särgen unter die Erde gebettet oder zu Jammergestalten geworden, hätte nicht Marie Gallison-Reuter die Mittel für die Quäkerspeisung hungernder deutscher Kinder aufgebracht.

Es lohnt sich daher wohl, mehr von ihr zu wissen als ihren Namen.

Die jetzt Siebenzigjährige entstammt der alten Hansastadt Lübeck, wo sie unter vier wilden Brüdern und zahlreichen Pensionären ihres Vaters, eines hochbegabten und allgemein beliebten Gymnasiallehrers, aufwuchs. Der erste Grund zu ihren energischen Taten ist wohl im Elternhause gelegt. Nach dem frühen Tode ihres Vaters beschloß sie, Sängerin zu werden. Ihre Mutter willigte ein, verlangte aber daß sie sich vorher eine größere allgemeine Bildung aneigne und das Lehrerinnenexamen mache. Die Kenntnisse dazu erwarb sie dann in der Diakonissenanstalt Kaiserswerth. In ihren Erinnerungen „Aus meinem Leben in zwei Welten“ hebt sie oft hervor, wieviel sie der Zucht und Sitte dieser Anstalt verdanke. Ihre künstlerische Laufbahn begann sie bei Stockhausen in Frankfurt, dann machte sie eine hohe Schule der Gesangkunst in Paris durch. Ueberall war Marie Reuter die Eifrige im Streben, die Hilfsbereite für andere. Sicherlich wäre sie eine gefeierte Sängerin in Deutschland geworden, wenn sie nicht dem amerikanischen Maler Henry Gallison ihre Hand zum Lebensbunde gereicht hätte. So siedelte sie mit ihm in die Neue Welt über, ging aber ihrem deutschen Vaterlande nicht verloren. Hier waren die starken Wurzeln ihrer Kraft, und Kraft brauchte sie für die Aufgaben, die ihr durch ihre Ehe erwuchsen. Ihr Mann, dessen Geist auf das Hohe und Edle gerichtet war, verlor sein Vermögen, und sein Sinn für das Praktische reichte nicht zur Gründung und Erhaltung eines behaglichen Haushaltes aus. So mußte seine Frau durch Unterricht und Gesang viel zum Erwerb beitragen. Daneben war sie bei Krankheitsfällen in der Familie die unermüdliche, aufopfernde Pflegerin. Nach vierundzwanzigjähriger, kinderloser Ehe erlag ihr Mann einem schleichenden Herz- und Nervenleiden. Nun stand sie allein im Leben, und ihre kraftvolle Natur trieb sie zur Befolgung der Verse ihres Oheims Emanuel Geibel: „Und wer im Eignen Schiffbruch litt, der leb' im Ganzen doppelt mit!“ Zunächst galt ihre Fürsorge Krüppeln, Schwindsüchtigen und anderen Leidenden, als dann aber ihr Vaterland durch den Krieg in Bedrängnis und Not geriet, arbeitete sie mit unbeschreiblicher Entschlossenheit, Tatkraft und Einsicht für dessen Wohl. Sie half die Liebestätigkeit für Kriegsgefangene und Kriegsbeschädigte in Amerika organisieren und sorgte namentlich auch nach dem Kriege für die Quäkerspeisung hungernder deutscher Kinder.

Am ersten Pfingsttage des Jahres 1921 nahm ihre Rede über die deutsche Not in Steamboatrock die Stelle der Predigt ein, dann wurde sie weit über Land zu den Lippern gefahren, einer kleinen deutschen Gemeinde deren Mitglieder sämtlich aus Lippe stammten.

In Amerika hat sie vor zehn Jahren die Lipper besucht; bald wird sie bei ihnen in ihrem Stammlande einkehren und das Hilfswerk ihrer großen Freundin Elsa Brandström durch Vorträge fördern. — Wer möchte fehlen, wenn diese hervorragende Frau ihre Stimme in unserer Heimat erhebt?

Am Abend des 22. September 1931 wird sie im Ev. Vereinshause in der Wiesenstraße einen Vortrag halten.

Das neue Heft des „Heimatdienstes“ lenkt durch einen Aufsatz des Legationsrats Schwendemann die Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Genfer Abrüstungskonferenz. Es wird zunächst der Abrüstungskonventionsentwurf, dem Deutschland bekanntlich seine Unterschrift verweigert hat, einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Vorbereitung des deutschen Volkes auf die Genfer Abrüstungskonferenz kann nicht früh genug und nicht eindringlich genug erfolgen. Von besonderem Interesse ist ein weiterer Artikel des Heimatdienstes“ der das derzeitige Frankreich, insbesondere in seinen wirtschaftlichen und finanziellen Ausdrucksformen, darstellt. Reichstagsabgeordneter Kurt Heinig gibt einen Querschnitt durch das internationale Bankwesen; eines der aktuellsten Themen der Zeitgeschichte wird behandelt die Kompliziertheit und die gewaltige Machtansammlung der internationalen Banken werden offengelegt.